Lippische Tageszeitung

General-Anzeiger für das Land Lippe

Die Lippische Tageszeitung erscheint täglich außer Montags mit den Beilagen: Das Lipperland, Landwirtschaftliche Beilage der Lippischen Tageszeitung, Mitteilungsblatt des Lippischen Bauernstandes. Herausgeber: Lippischer Bauernstand. Für unsere Frauen (Sonntagsbeilage für die deutsche Hausfrau). — Geschäftsstelle: Detmold, Exterstraße 11. Fernruf: 3145 und 3146. Postversand: Herford. Postscheckkonto: Hannover 9839. Drahtanschrift: Tageszeitung.

Bezugspreise: Monatl. RM. 2.— einschl. 30 bzw. 40 Pfg. Zustellgeld. Postbezugspreise: Monatl. bei Abholen vom Postamt RM. 2.— einschl. 30 Pfg. Postgebühr, bei Lieferung frei Haus RM. 2.36 einschl. 30 Pfg. Postgebühr und 30 Pfg. Bestellgeld. Abbestellungen gelten nur mindestens 5 Tage vor Monatsbeginn. Anzeigenpreise: Die 1sp. mm-Zeile 12 Pfg., kleine Anzeigen priv. Art 7 Pfg. das Wort. — Bei höherer Gewalt, Streiks oder Betriebsstörung besteht für den Verlag keine Verpflichtung zur Rückzahlung des Bezugspreises. Gerichtsbarkeit für beide Teile Detmold. Zahlungspflicht innerhalb 8 Tagen.

Nummer 271 | Detmold, Freitag, den 17. Nebelung / November 1933 | 38. Jahrgang

Kampf dem Gewohnheitsverbrecher

Reichsjustizminister Dr. Gürtner vor der Presse über die neuen gesetzlichen Maßnahmen

Berlin, 16. Nov. Vor Vertretern der Presse äußerte sich der Reichsjustizminister Dr. Gürtner über das neue Reichsgesetz gegen gefährliche Gewohnheitsverbrecher und über Maßregeln der Sicherung und Besserung.

Das Gesetz nimmt den Kampf gegen das gemeinschädliche Verbrechertum auf zweifache Weise auf: Durch neue Strafvorschriften und durch die Einführung von Maßregeln der Sicherung und Besserung.

Von den Strafvorschriften sind drei besonders wichtig: Sie drohen dem gefährlichen Gewohnheitsverbrecher Zuchthausstrafe bis zu 15 Jahren an, erklären schon den Besitz von Diebeswerkzeug in der Hand vorbestrafter Verbrecher und ihres Anhanges für strafbar und verschärfen die Strafen gegen Zuhälter.

Begeht jemand nach zweimaliger Verurteilung zu besonders schweren Strafen eine neue vorsätzliche Tat und geht aus seinen Straftaten hervor, daß er ein gefährlicher Gewohnheitsverbrecher ist, so muß das Gericht künftig gegen ihn auf Zuchthausstrafe bis zu 5 Jahren und wenn die neue Tat ohnedies ein Verbrechen wäre, auf Zuchthaus bis zu 15 Jahren erkennen. Die zweite Strafe wendet sich gegen den berufsmäßigen Eigentumsverbrecher, der nicht selten im Besitz von Diebeswerkzeug ist, ohne daß ihm neue Diebstähle nachgewiesen werden können. Bisher war die Polizei gegen derartige Verbrecher machtlos. Langjährige Erfahrung hat gezeigt, daß die Zuhälter zu den besonders gemeingefährlichen Menschen gehören und daß ein großer Teil der Berufsverbrecher aus dem Kreis der Zuhälter hervorgeht. Aus der Erkenntnis, daß die Gefängnisstrafe sich gegen Zuhälter als unzureichend erwiesen hat, droht das neue Gesetz den Zuhältern Zuchthausstrafe bis zu 5 Jahren an.

Das Gesetz führt sodann als neues Mittel der Verbrecherbekämpfung die Maßregeln Sicherung und Besserung ein. Sie beruhen auf der Erkenntnis, daß die Strafe, die nach dem Maß der Schuld Sühne und Vergeltung für die begangene Tat sein will, für sich allein nicht ausreicht, um die Allgemeinheit vor dem gemeinschädlichen Verbrechertum nachhaltig zu schützen.

Geisteskranke und geistig Minderwertige

die eine mit Strafe bedrohte Handlung im Zustand der Zurechnungsunfähigkeit oder der verminderten Zurechnungsfähigkeit begangen haben, können durch Anordnung des Strafrichters künftig auf unbegrenzte Zeit in einer Heil- oder Pflegeanstalt untergebracht werden, wenn die öffentliche Sicherheit es erfordert. Gewohnheitsmäßig geistige Getränke oder andere Rauschgifte zu sich nehmende Personen, die infolge des Mißbrauchs dieser Rauschgifte strafbare Handlungen begangen haben, können in Trinkerheilanstalten und in Erziehungsanstalten für die Dauer bis zu zwei Jahren untergebracht werden. Landstreicher, Bettler, die aus Arbeitsscheu oder Liederlichkeit oder gewerbsmäßig gebettelt haben, ferner Leute, die der gewerbsmäßigen Unzucht nachgehen, arbeitsscheue Müßiggänger, die der öffentlichen Hilfe zur Last fallen und ähnliche asoziale Elemente, können im Arbeitshaus untergebracht werden.

Von grundlegender Bedeutung ist sodann

die Einführung der Sicherheitsverwahrung

Gegen gefährliche Gewohnheitsverbrecher, von denen anzunehmen ist, daß sie nach Verbüßung der Strafe wieder rückfällig werden, muß das Gericht künftig neben der Strafe die Sicherheitsverwahrung anordnen, wenn die öffentliche Sicherheit es erfordert. Unter Umständen auch auf Lebenszeit. Das Gesetz sieht weiter gegen Gewohnheitsverbrecher, die ihre Gefährlichkeit durch wiederholte Verbrechen und Vergehen bewiesen haben und zur Zeit des Inkrafttretens des Gesetzes oder später auf Grund früherer Urteile eine Zuchthaus- oder Gefängnisstrafe verbüßen, die nachträgliche Anordnung der Sicherheitsverwahrung vor.

Die Kastration

Gegen gefährliche Sittlichkeitsverbrecher kann der Richter künftig die Entmannung (Kastration) anordnen. Diese Maßnahme, die in der Entfernung der Keimdrüse besteht, ist nach ärztlicher Erfahrung geeignet, den krankhaften und entarteten Trieb des Sittlichkeitsverbrechers auszulöschen oder wenigstens so zu schwächen, daß er keine Gefahr für die Allgemeinheit mehr darstellt. Das Gericht kann künftig die Entmannung eines Mannes, der das 21. Lebensjahr vollendet hat, anordnen, wenn er wenigstens zweimal ein Verbrechen der Nötigung zur Unzucht, der Schändung, der Unzucht mit Kindern, der Notzucht oder gewisse sadistische Akte begangen oder unsittliche Handlungen öffentlich vorgenommen und deswegen Freiheitsstrafen von gewisser Höhe verwirkt hat und wenn weiter aus diesen Tatsachen hervorgeht, daß er ein gefährlicher Sittlichkeitsverbrecher ist. Die Entmannung ist vor allem auch zulässig, wenn jemand auch nur einmal wegen Lustmordes verurteilt wird. Sie ist ferner gegen gefährliche Sittlichkeitsverbrecher zugelassen die zurzeit in Strafanstalten einsitzen.

Als weitere Sicherheitsmaßnahme führt das Gesetz die

Untersagung der Berufsausübung

ein. Der Strafrichter kann künftig Leute, die unter Mißbrauch ihres Berufes oder Gewerbes oder unter grober Verletzung der ihnen kraft ihres Berufes oder Gewerbes obliegenden Pflichten ein Verbrechen oder Vergehen begangen haben, und deswegen zu Freiheitsstrafe von mindestens drei Monaten verurteilt worden sind, auf die Dauer von mindestens einem und höchstens fünf Jahren die Ausübung des Berufes oder Gewerbes untersagen, wenn dies erforderlich ist, um die Allgemeinheit vor weiterer Gefährdung zu schützen.

Von den Maßnahmen, die das Ausführungsgesetz einführt, sind die einstweilige Unterbringung verbrecherischer Geisteskranker und das sog. objektive Sicherungsverfahren hervorzuheben. Gegen Geisteskranke und geistig Minderwertige, die mit Strafe bedrohte Handlungen begangen haben, kann der Strafrichter zum Schutz der Allgemeinheit die Unterbringung in einer Heil- oder Pflegeanstalt anordnen.

Zu den Aufgaben des Strafrichters gehört künftig auch der Schutz der Allgemeinheit gegen Unzurechnungsfähige, deren Unterbringung in einer Heil- oder Pflegeanstalt zulässig ist.

Geringe Zahl der Gewohnheitsverbrecher

In seiner Erläuterung zum Gesetz gegen gemeingefährliche Gewohnheitsverbrecher beantwortete Reichsjustizminister Dr. Gürtner die Frage, wie groß die Zahl der Personen sei, die als Gewohnheitsverbrecher unter das Gesetz falle, dahin, daß die Zahl der Menschen, die eine Gefahr für die Allgemeinheit darstellten, nach verschiedenen Berechnungen, die aber alle zu dem gleichen verblüffenden Ergebnis gekommen seien, sehr gering sei.

Zwei normale Gefängnisse würden genügen, um für das ganze Deutsche Reich die Summe der Gewohnheitsverbrecher aufzunehmen. Die Zahl liege etwa zwischen 800 und 1000. Die Wirkungen des Sicherungsverfahrens würden sich in zwei bis drei Jahren deutlich fühlbar machen, und man könnte mit aller Bestimmtheit voraussagen, daß die Kriminalität eine außerordentliche Abnahme zeigen werde.

Die Eingliederung des Stahlhelm

Berlin, 16. Nov. Der „Stahlhelm" teilt in seiner heute erscheinenden Nummer mit:

„Unter dem 11. November 1933 hat der Stabschef Röhm gemäß dem Vorschlag der Bundesleitung die Gliederung der SA.-Reserve I grundsätzlich geregelt, die vom Stahlhelm aufgestellt wird.

Die entsprechenden Befehle werden den Gliederungen in Kürze zugehen."

Eine seltsame Ausstellung

Berlin, 16. Nov. Am 17. November eröffnet das Museum der preußischen Staatstheater in der Oberwallstraße eine Fronttheater-Ausstellung, die bis zum 11. Dezember geöffnet ist. In vielfach behelfsmäßig hergestellten Plakaten, in Szenenbildern, die feldgraue Amateure aufnahmen, in Bühnenmodellen und selbstgefertigten Requisiten gibt diese Sonderschau einen Einblick in das Theater, das sich die Soldaten der deutschen Westfront in den Ruhestellungen und der Etappe selbst schufen, als seelisches Gegengewicht der schweren Kampferlebnisse. Eine zerschossene Zuckerfabrik, eine Scheune, ja selbst eine einfache Bretterbude in Freien dienten — oft genial hergerichtet — zu Aufführungen, die, nach den Theaterzetteln zu schließen, nicht nur leichte Schwänke von Hans Sachs, nicht nur „Karlchens Tante" zur Darstellung brachten, sondern auch „Wallensteins Lager", den „Sommernachtstraum" und andere Werke der klassischen Kunst. Auch „prominente" Gäste wirkten hier und da mit, so Walter Kirchhoff als „Siegfried" in dem französischen Theater zu Lille, und zwar in einem aus Bettvorlegern notdürftig improvisierten Kostüm, das heute ein Glanzstück der Ausstellung bildet. In ähnlicher Weise sind die Theater der Kriegsgefangenen dargestellt, Aufführungen der Deutschen in der Ile Longue, der Franzosen, Belgier, Russen in Altengrabow, Güstrow, Freiburg, Gießen, Havelberg u. a. Aus diesem Teil der Schau sei nur eine Lohengrinrüstung erwähnt, die kunstvoll aus Konservenbüchsen „geschmiedet" wurde. Als Helmzier mußten Krähenfedern dienen, da Schwäne und selbst Gänse damals nicht zu haben waren.

Politische Tageschronik

Dr. Goebbels hat als Schöpfer der Reichskulturkammer in seiner großen Rede ein erschöpfendes und umfassendes Bild von dem Willen des neuen Staates auf kulturellem und künstlerischem Gebiet entwickelt. Die Grundsätze, die nunmehr maßgebend sein werden, stellen in der Tat einen völligen Umbruch dar und beweisen, daß es dem neuen Staat wirklich ernst mit einer Neubegründung der Kultur und Kunst ist. Der liberale Staat von Weimar hat sich ja auf diesem Gebiet die größten Versäumnisse zuschulden kommen lassen. Den Weg, den in ihm die Kunst genommen hat, jene verhängnisvolle Entwicklung, die den eigenen Ursprung vergaß, sich vom echten Lebens- und Volksgrund ablöste und gerade in dieser Bindungs- und Beziehungslosigkeit ihren Wert erblicken zu können glaubte, diesen Weg hat Dr. Goebbels so eindringlich und überzeugend geschildert, daß dazu nichts mehr zu sagen ist. Der neue Staat bleibt aber nicht stehen in der Kritik, sondern erweist seine schöpferische Tätigkeit zugleich in einer positiven Neuordnung. Alle kulturellen und künstlerischen Maßnahmen des Staates, der sich in der Reichskulturkammer ein wirksames Instrument geschaffen hat, werden darauf gerichtet sein, unsere Kunst wieder in enge Beziehung zum Volk zu setzen, damit sie so aus dieser Quelle neue Kräfte zieht. Nach der Epoche der Zersplitterung wird mit Recht der neue Gedanke der Bindung mit aller Schärfe in den Vordergrund gestellt. Diese Bindung an das eigene Volkstum wird jeder Kultur- und Kunstschaffende eingehen müssen, wenn er künftig das Recht beansprucht, kulturell oder künstlerisch tätig zu sein. Dabei sorgt der Nationalsozialismus aus seinen eigenen Grundanschauungen heraus dafür, daß der schöpferische Spielraum des einzelnen in keiner Weise geschmälert wird. Wenn der Staat die Führung im kulturellen Leben übernimmt, so nicht um einzuengen, sondern um den schaffenden Kräften, die bisher zersplittert waren, in geschlossenem Einsatz neue Wirkungsmöglichkeiten sicherzustellen.

*

Reichsarbeitsminister Seldte hat als eine der wichtigsten Aufgaben der Reichspolitik die Sicherung und Erziehung eines gesunden Nachwuchses bezeichnet. Um diese Aufgabe zu lösen, wird es notwendig sein, vor allem das Wohnungselend in den Großstädten gründlich auszurotten. Die November-Republik hat das Problem nicht lösen können, sondern durch die verbrecherische Verschleuderung öffentlicher Gelder in Form der Hauszinssteuer erheblich verschärft. Schon vor dem Kriege gab es ein Wohnungselend in den Großstädten, dessen Ausräumung noch nicht wirksam in Angriff genommen war, auch nicht in Angriff genommen werden konnte, solange nicht eine Neugestaltung des Bodenrechtes den Grundstückswucher beseitigte. In der Nachkriegszeit sind wir trotz des sozialistischen Anstrichs der November-Republik aus dem Regen in die Traufe gekommen, denn zum Grundstückswucher kam der Bauwucher, vor allem durch die Versteuerung der Baustoffpreise. Die Männer der November-Republik gehören schon deswegen auf die Anklagebank, weil sie in den Großstädten, vielfach aber auch in Mittelstädten ein Wohnungselend haben aufkommen lassen, das eine schwere Sünde am ganzen Volk, ein Verbrechen an der heranwachsenden Jugend bedeutet. Die Ausplünderung des Althausbesitzes und des Volksvermögens durch die Hauszinssteuer brachte für den Wohnungsbau der öffentlichen Hand 7 Milliarden Mark, aber diese gewaltige Summe wurde in nichtsnutziger Weise verschleudert. — Die zweite Arbeitswelle, die im nächsten Frühjahr über die deutsche Wirtschaft hinwegrollen muß, wird von Erfolg sein, wenn sie ihre Stoßkraft auf den Baumarkt richtet. Es handelt sich ja nicht nur darum, die Elendsviertel in den Städten auszuräumen, denn das ist nur ein Mittel zum Zweck. Es handelt sich vor allem darum, daß die Ausräumung der Elendsviertel über die ganze Wirtschaft hinweg neue und immer wieder neue Arbeitsmöglichkeiten schafft. Der Neubau der Elendsviertel braucht Holz, Eisen und Stahl, setzt also gerade die Schlüsselindustrien in Bewegung, von denen es abhängt, ob die Arbeitsbeschaffung dauernd sein kann.

Neue deutsche Ostpolitik

Die Nichtangriffserklärung zwischen Deutschland und Polen — Lebhaftes Interesse in den europäischen Hauptstädten

Berlin, 16. Nov. Die gestrige Aussprache zwischen dem Reichskanzler und dem neuen polnischen Gesandten, die das Ergebnis hatte, daß beide Staaten in direkten Verhandlungen eine Generalbereinigung aller schwebenden Fragen unter Verzicht auf jede Gewaltlösung vornehmen wollen, ist von außerordentlicher internationaler Bedeutung. Diese Besprechung bedeutet die Einleitung einer neuen positiven deutschen Außenpolitik im Osten. Diese Tatsache hat denn auch in den europäischen Hauptstädten ein lebhaftes Echo gefunden mit allerdings sehr verschiedenartiger Beurteilung.

Befriedigung in Polen

Warschau, 16. Nov. Die amtliche Verlautbarung über den Empfang des polnischen Gesandten Lipski beim Reichskanzler hat hier größtes Aufsehen erregt. In einem Kommentar weist das maßgebendste Regierungsblatt „Gazetta Polska" darauf hin, daß der Ernst dieses Aktes vor allen Dingen darin bestehe, daß die Weltmeinung in den Beziehungen zwischen Deutschland und Polen einen „empfindlichen Punkt" zu erblicken pflegte, von wo aus unerwünschte Verwicklungen herrühren könnten.

Die Nichtangriffserklärung sei eine feierliche Versicherung beider Staaten, daß sie derartige Verwicklungen in keinem Falle herbeiführen werden. Der Verzicht auf den Angriff zwischen Nachbarn sei stets ein Akt von großer Bedeutung. Man könne feststellen, daß eine der Hauptlücken von Locarno am gestrigen Tage beseitigt worden sei. Die Bedeutung des Aktes vom 15. November stehe für den Weltfrieden außer Zweifel. Die Bedeutung werde um so größer sein, je mehr die Stimmung der Massen dem darin enthaltenen Friedensgeist entsprechen würde.

Zum Schluß hebt das Regierungsblatt noch hervor, daß dadurch die bestehenden polnischen Bindungen und Verträge mit anderen Staaten in keiner Weise berührt würden. „Durch die Nichtangriffserklärung wird die bisherige internationale Politik Polens nur ergänzt, aber in nichts abgeändert."

*

In Warschauer politischen Kreisen wird die Erklärung des Reichskanzlers Hitler dem polnischen Gesandten Lipski gegenüber als ein wichtiger Schritt auf dem Wege zum Beginn günstiger Beziehungen beurteilt und ebenso lebhaft erörtert. Die Warschauer Abendpresse widmet dem Berliner Bericht über die Unterredung zwischen dem Reichskanzler und dem polnischen Vertreter die größte Aufmerksamkeit. Die Ueberschrift des regierungsfreundlichen „Kurjer Czerwonny" lautet: „Auf dem Wege zur Befestigung des Friedens mit Deutschland" und „Bedeutsame Erklärung über die Nichtanwendung von Gewalt". Auch die direkt oppositionelle Presse, die schon aus ihrer inneren politischen Einstellung heraus sich eine gewisse Zurückhaltung auferlegen zu müssen glaubt, begrüßt mit großer Befriedigung die Aufrechterhaltung der Beziehungen zwischen dem Dritten Reich und Polen.

Die Erklärung des Reichskanzlers bezeichnet das nationaldemokratische Blatt „ABC." als „eine zweifellos günstige Erscheinung". Der rechtsoppositionelle „Kurjer Warszawska" erwartet von dem Fortgang der deutsch-polnischen Besprechungen vor allem die Regelung der Handelsbeziehungen sowie eines Teiles der politischen Fragen. Dadurch, glaubt das Blatt, wäre viel in bezug auf die „moralische Abrüstung" zu machen. Was indes die Abrüstungsfrage angeht, so ist es schon aus konservativer Anhänglichkeit für den Völkerbund für eine allgemeine Aussprache und gegen Einzelgespräche. Zum Schluß wird dem polnischen Gesandten in Berlin versichert, daß er bei seiner weiteren Arbeit „auf die Unterstützung der polnischen Oeffentlichkeit rechnen kann, insofern seine Verständigungsbereitschaft auf sehr, sehr nüchterner Grundlage beruhen wird".

Der deutsche Gesandte beim polnischen Handelsminister.

Warschau, 16. Nov. Der deutsche Gesandte v. Moltke wurde am Mittwoch vom Handelsminister Zarzycki zu einer längeren Besprechung empfangen. Diese Unterhaltung steht ebenso wie die kürzliche Konferenz mit Außenminister Beck mit der Fortsetzung der seit mehreren Tagen unterbrochenen deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen im Zusammenhang.

Moskau zur Aussprache

Moskau, 16. Nov. Die Aussprache zwischen Reichskanzler Hitler und dem neuen polnischen Gesandten Lipski hat in Moskau Eindruck gemacht. Man erklärt hier, daß die Unterredung als Fortsetzung der seinerzeitigen Aussprache zwischen Hitler und dem polnischen Gesandten Wysocki bezeichnet werden müsse. Die Aussprache habe wiederum hauptsächlich dem Ausgleich der politischen Schwierigkeiten zwischen den beiden Ländern gedient.

Erbitterung in Paris

Paris, 16. Nov. Die deutsch-polnische Gewaltverzichts-Erklärung, die am Mittwoch amtlich bekanntgegeben wurde, hat sehr überrascht. In diese Ueberraschung mischt sich eine unverkennbare Erbitterung, die klar aus den Versuchen hervorgeht, die Tragweite der deutsch-polnischen Erklärung zu schmälern und Zweifel in die Aufrichtigkeit der Reichsregierung zu setzen. Dieser Versuch geht aus einem Kommentar des Warschauer Vertreters der halbamtlichen französischen Nachrichtenagentur Havas hervor, in dem es u. a. heißt, man müsse sich fragen, was die Reichsregierung überhaupt Polen anbieten könne, ob sie ihm den Korridor garantiere und feierlich erkläre, daß sie endgültig auf die im Herzen deutsche Stadt Danzig verzichte. Man müsse sich ferner fragen, ob Deutschland Polen den unangefochtenen Besitz Oberschlesiens garantiere. Die deutschen Vorschläge würden in Warschau sicherlich mit Vorsicht gewürdigt werden.

Der Vertreter der Agentur behauptet, die Auffassung gewisser polnischer Kreise wiederzugeben, indem er erklärt, daß „die Reichsregierung in erster Linie die Absicht verfolgt, die friedliche Politik Deutschlands vor den Augen der Welt darzulegen und die gemeinsame Front zu zerstören, die zwischen Frankreich, Polen und der Kleinen Entente gebildet wurde."

Die englische Beurteilung

London, 16. Nov. Ueber die Geschichte der deutschen Außenpolitik bringt der diplomatische Mitarbeiter der „Morningpost" einen längeren Artikel. Darin heißt es u. a., eine der wichtigsten Bedingungen für eine deutsch-französische Annäherung sei, daß Frankreich als Gegenleistung für eine Garantie des gegenwärtigen Zustandes an den deutschen Westgrenzen sich jeglichen Verhandlungen indifferent gegenüber verhalten solle, die Deutschland mit Polen und der Tschechoslowakei zu eröffnen gedenke.

Insbesondere solle man Deutschland freie Hand geben, auf dem Wege der friedlichen Mittel die bestmögliche Lösung der Korridor- und Oberschlesienfrage zu erhalten. Man betrachte diese Fragen in Berlin nicht als unlösbar, vorausgesetzt, daß die jeweils beteiligten hauptsächlichsten Mächte allein gelassen werden, das hieße also, daß Polen nicht zu einem Widerstand seitens Frankreichs ermutigt werde. Polen könne vielleicht zu einer Aufgabe des Korridors bewogen werden, wenn man ihm dafür Freihäfen in Danzig und Gdingen oder in Litauen sowie Eisenbahndurchgangsmöglichkeiten durch Ostpreußen und eine Internationalisierung der Weichsel zugestehen würde. Die Ziele Deutschlands schlössen weiterhin den Anschluß Oesterreichs und einen Kolonialbesitz in sich ein, sowie wirtschaftlichen Einfluß in Mitteleuropa. Die Rüstungsgleichheit bleibe dabei natürlich eine unabänderliche Bedingung.

Die Bahn ist frei

Berlin zum Besuch des polnischen Gesandten beim Kanzler

Berlin, 16. Nov. Zu dem Besuch des polnischen Gesandten beim Reichskanzler am Mittwoch ist darauf hinzuweisen, daß bereits vor zwei Monaten der damalige polnische Gesandte den deutschen Reichskanzler aufsuchte und daß bereits damals vereinbart wurde, alle Anstrengungen zu machen, um die deutsch-polnischen Beziehungen in ein normales Gleis zu bringen. Es handelt sich also jetzt um den zweiten Akt dieser Verhandlungen. Es ist erfreulich, daß bereits ein gewisses greifbares Ergebnis erzielt worden ist. Bemerkenswert ist, daß die Verhandlungen aus freier Initiative der Polen entstanden sind, daß die französische Presse mit gegenteiligen Angaben also nicht das Richtige trifft.

Wenn die französische Presse an diese Verhandlungen einige Bemerkungen anknüpft, die dazu bestimmt zu sein scheinen, eine weniger freundliche Stimmung zu schaffen, so ist dazu zu sagen, daß Frankreich sich ein Vorbild daran nehmen könnte, wie man international in direkte Verhandlungen eintritt, ohne erst viele Voraussetzungen und Vorbehalte für Verhandlungen zu machen und schließlich vor lauter Bedenklichkeiten überhaupt nicht zum Verhandeln kommen.

Es können jetzt auf Grund der gestrigen Besprechungen vor allem zunächst die Minderheitenfragen, die verschiedenen oberschlesischen Probleme und die wirtschaftlichen Fragen behandelt werden.

Erklärung des polnischen Außenministers

Warschau, 16. Nov. Außenminister Beck hat am Donnerstag zu der Unterredung zwischen Reichskanzler Hitler und dem polnischen Gesandten in Berlin eine Erklärung abgegeben, in der er mit Nachdruck zum Ausdruck bringt, daß er großen Wert auf die Erklärung des Reichskanzlers im Gespräch mit dem polnischen Gesandten lege. Da der Gesandte Lipski über die Haltung der polnischen Regierung genau unterrichtet sei, müsse seine Erklärung als vollwertig und maßgeblich angesehen werden. Der größte Wert der Unterredung liege seiner Meinung nach in der Tatsache, daß die Bevölkerungen Deutschlands und Polens darüber aufgeklärt worden seien, daß die beiden Regierungen aufmerksam und entschlossen bestrebt seien, beide Nationen vor jedem Angriff zu sichern und zu bewahren.

Die Erklärung Becks ist in politischen Kreisen Warschaus stark beachtet worden.

Verlautbarung des Quai d'Orsay

Paris, 16. Nov. In Kreisen, die der Regierung nahestehen, wird betont, daß der Quai d'Orsay über die deutsch-polnischen Verhandlungen ständig auf dem Laufenden gehalten worden sei, so daß im Gegensatz zu anderslautenden Meldungen die Nachrichten über die zwischen Warschau und Berlin zustande gekommene Einigung von zuständiger Stelle ohne Ueberraschung und irgendwelchen Unwillen aufgenommen worden seien.

Stahlhelms Ehrenzeichen

Berlin, 16. Nov. Die „Kreuzzeitung" veröffentlicht einen Aufruf des Bundesführers des Stahlhelm, Reichsarbeitsminister Franz Seldte, in dem dieser allen Kameraden für ihre Mitwirkung an dem Erfolg des 12. November seinen kameradschaftlichen



Dank ausspricht und gleichzeitig die Stiftung eines besonderen Ehrenzeichens aus Anlaß des 15. Jahrestages der Gründung des Stahlhelms bekanntgibt. Das Ehrenzeichen kann jeder alte Kämpfer auf persönlichen Antrag erwerben.

Henderson wird aktiv

Genf, 16. Nov. In den späten Abendstunden des Donnerstag veröffentlichte das Völkerbundssekretariat eine amtliche Mitteilung, worin es heißt:

„Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, ist von der englischen Regierung unterrichtet worden, daß der englische Außenminister Simon und der englische Staatssekretär Eden sich unverzüglich nach Genf begeben werden. Paul Boncour hat gleichfalls wissen lassen, daß er beabsichtigt, in kürzester Zeit nach Genf zu kommen. Der sowjetrussische Botschafter Dowgalewski hat angekündigt, daß er zur Weiterführung der Konferenzarbeiten zur vollen Verfügung stünde."

Eine befreiende Tat

Berlin, 16. Nov. Die eindeutige Erklärung, mit der der Reichsbischof die von dem Berliner Gauleiter der Deutschen Christen in aller Oeffentlichkeit vertretenen Irrlehren und Angriffe auf das Bekenntnis der Kirche abgewiesen hat, ist, wie der Evang. Pressedienst mitteilt, in allen Kreisen der Kirche als eine befreiende Tat aufgenommen worden. Aus allen Teilen des Reiches kommen die Zustimmungserklärungen, die dem Reichsbischof den Dank für sein klares und eindeutiges Wort aussprechen und ihm treue Gefolgschaft in der Abwehr aller Angriffe auf das Bekenntnis der Kirche geloben.

Dieses einmütige Echo ist ein zwingender Beweis dafür, daß die Erklärung des Reichsbischofs gegen die Irrlehren nur das zum Ausdruck bringt, was die überwältigende Mehrheit des evangelischen Kirchenvolkes empfindet. Der Reichsbischof hat hier nicht mehr als der Anwalt einer bestimmten kirchenpolitischen Gruppe, sondern als der unumstrittene geistige Führer der gesamten Kirche gesprochen.

Das neue Militärstrafrecht

Berlin, 16. Nov. Der Reichswehrminister und der Reichsjustizminister haben unmehr den neuen Wortlaut der Militärstrafgerichtsordnung im Reichsgesetzblatt bekanntgegeben, die am 1. Januar 1934 in Kraft treten wird. Bei jedem Wehrkreiskommando wird ein Kriegsgericht, bei dem Gruppenkomando eine zweite Instanz, das Oberkriegsgericht, gebildet. Das Reichsgericht bleibt Revisionsgericht.

Letzte Funkmeldungen

Mit Einverständnis des Reichsfinanzministers wurden 2,8 Millionen RM. als Sonderzuschuß für die Kleinrentner zur Verfügung gestellt.

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat soeben ein großzügiges Fahrzeugbeschaffungsprogramm fertiggestellt. Es sollen bis etwa August 1934 weit über 100 schwere und leichte Schnelltriebwagen gebaut und in Dienst gestellt werden.

Auf Veranlassung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, Darré, sind aus den Mitteln des Arbeitsbeschaffungsprogramms 10 Millionen RM. für Zwecke der landwirtschaftlichen Kleinsiedlung bereitgestellt worden.

Am Donnerstagmittag wurde die alte Berliner Klinik Professor Biers, die fast zwei Jahre lang geschlossen war, durch einen feierlichen Akt, an dem über 300 Ehrengäste teilnahmen, wiedereröffnet.

Die Grenzen Palästinas sind von englischen und armenischen Truppenteilen abgesperrt worden, um die Einwanderung von Juden zu verhindern, die keinen amtlichen Zulassungsschein erhalten haben. In der letzten Zeit war die unerlaubte Einwanderung von Juden außerordentlich hoch.

Am Donnerstag wurde in Warschau das deutsch-polnische Zollprovisorium bis zum 30. November verlängert.

Der neue deutsche Botschafter in Moskau, Rudolf Nadolny, ist in Moskau eingetroffen.

Nach einer Meldung der Belgrader „Politika" aus Wien soll die Stellung des Fürsten Starhemberg in Heimwehrkreisen stark erschüttert sein. Auch das Verhältnis zwischen Dollfuß und Starhemberg habe sich sehr verschlechtert.

In Wien wurden abermals 15 Nationalsozialisten ausgebürgert. Unter ihnen befindet sich auch der frühere Landespressechef Raimund Hainz.

„Geistige Heilung"

Ein phantastisches Heilverfahren mit Fernstrahlung

Berlin. Ein Berliner, angeblicher Arzt, preist ein „Heilverfahren" an, das geradezu phantastisch anmutet. In einer 16seitigen Schrift versucht er die Möglichkeit einer „geistigen Heilung" durch „Fernbestrahlung" auseinanderzusetzen. Das Angebot sieht im einzelnen so aus:

1. Die einzelne Fernbestrahlung dauert 25 bis 30 Minuten. Die Festsetzung der Bestrahlungszeit muß sich der Unterzeichnete vorbehalten, doch werden Wünsche des Kranken tunlichst berücksichtigt.

2. Das Honorar für jede einzelne Bestrahlung beträgt in der Regel 5 RM. Eine Ermäßigung kann stattfinden, wenn der Kranke unter Darlegung triftiger Gründe darum nachsucht.

3. Grundsätzlich sind die Gebühren für jeweils 10 Bestrahlungen immer im Voraus (!) zu entrichten. Erfahrungsgemäß bieten Unstimmigkeiten in der geldlichen Gegenleistung am allerehesten unerwünschten Anlaß zu Störungen im Vertrauen des Kranken zu seinem Heiler, welches für eine ersprießliche Behandlung doch so notwendig ist. Es muß daher beiden Teilen daran gelegen sein, daß diese unliebsame, aber nicht zu umgehende Seite ihrer gegenseitigen Beziehungen sich sozusagen selbsttätig regelmäßig erledigt.

4. Der Kranke stellt für die Dauer der Behandlung dem Heiler sein Bild zur Verfügung (am besten ein nicht aufgezogenes Paßbild; jedenfalls ist eine Ansicht von vorn und mit offenen Augen und nicht zu groß erwünscht).

5. Der Kranke verpflichtet sich, wenigstens einmal im Monat über sein Ergehen kurzen Bericht zu geben. Ein Aufenthaltswechsel während der Behandlung ist ohne Bedeutung und braucht nicht mitgeteilt zu werden.

6. Der Kranke erklärt sich bereit, die ihm von dem unterzeichneten Arzte im Einverständnis mit dem geistigen Heiler verordneten biologischen Heilmittel zu gebrauchen. — Diese haben die Aufgabe, die chemische Verarbeitung und Ausscheidung der durch die Bestrahlung gelösten Krankheitsgifte zu erleichtern. Das ist sehr notwendig, was hier ausdrücklich betont sei im Gegensatz zu der in gewissen Kreisen herrschenden Ansicht, daß bei geistiger Heilbehandlung der Gebrauch von Arzneien sich erübrige.

7. Bei Abmeldung einer begonnenen Behandlung ist eine achttägige Kündigungsfrist einzuhalten. Erfolgt keine Kündigung, so geht die Behandlung auch über den honorierten Zeitpunkt hinaus von selbst weiter, wenn nicht ausdrücklich vorher vereinbart war, daß nach einer bestimmten Anzahl von Bestrahlungen die Behandlung eingestellt werden soll.

8. Eine Gewähr für einen Heilerfolg kann selbstverständlich ebensowenig wie bei irgendeiner anderen Heilweise übernommen werden.

9. Hellfühluntersuchungen können nur noch ganz ausnahmsweise ausgeführt werden; sie sind grundsätzlich auch durchaus entbehrlich. Die Entscheidung darüber, ob dem Ersuchen um eine Hellfühluntersuchung stattgegeben werden kann, muß sich der Heiler von Fall zu Fall vorbehalten.

*

Es erübrigt sich im Einzelnen, auf diesen Unsinn einzugehen. Jeder denkende Mensch merkt ja ohne weiteres, um was es sich hier handelt. Ob wohl der Verfasser dieser Schrift im Ernst glaubt, daß es tatsächlich in Deutschland noch Menschen gibt, die darauf hereinfallen und glauben, daß sie auf dem Weg über ihr Paßbild „fernbestrahlt" und „geistig geheilt" werden können? Das hindert aber nicht, daß sich die Gerichte diesen sonderbaren Arzt einmal genauer ansehen.

Falschgeld aus Buenos Aires

Frankfurt am Main. In einem hiesigen Autoartikelgeschäft kaufte ein Fremder verschiedene Gegenstände und zahlte mit einem Hundertmarkschein. Da der Geschäftsinhaber nicht herausgeben konnte, schickte er den Schein zum nächsten Postamt zum Wechseln. Hier wurde der Schein als Fälschung erkannt. Der Käufer wurde veranlaßt, sich den Gegenwert der Banknote persönlich auf dem Postamt abzuholen. Als er das Geld in Empfang nehmen wollte, wurde er festgenommen. Bei seiner Vernehmung gab er an, daß er den in Zahlung gegebenen Schein in Buenos Aires in einer Bank gekauft habe. Es handelt sich um den Schlosser H. aus Ottbergen in Westfalen, der vor einigen Monaten von Buenos Aires, wo er mit seinem Bruder ein Kino hatte, nach Deutschland zurückgekehrt war.

Die Ermittlungen ergaben, daß Höke auch an anderen Orten gleiche Fälschungen in den Verkehr gebracht hat. Er nannte sich hierbei Heinrich Meyer. Auf Grund des Belastungsmaterials gab H. dann an, mit seinem Bruder Heinrich H. vor ihrer Abreise aus Buenos Aires falsche Hundertmarkscheine hergestellt zu haben. Seit ihrem Aufenthalt in Deutschland, Ende Dezember 1932, bereisten sie mit ihrem Kraftwagen Nord- und Mitteldeutschland und haben auf ihren Fahrten eine Anzahl gefälschter Scheine abgesetzt. Von diesen Fahrten kehrten sie dann an ihren Standort, den sie in Hamburg und Ottbergen unterhielten, zurück. Der Bruder des festgenommenen H. ist flüchtig. Nach Angabe seines Bruders hat er noch eine Anzahl gefälschter Scheine bei sich. Die Polizei ist ihm auf der Spur.



Antike Artillerie.

Historische Schießversuche im Berliner Pergamon-Museum. Mit Modellen antiker Wurf- und Pfeilgeschütze aus dem Berliner Zeughaus wurde in der Riesenhalle des Pergamon-Museums vor Zuschauern, die auf den Stufen des berühmten Altars standen, ein Probeschießen vorgeführt, bei dem statt der Stein- und Bleikugeln vorsichtshalber ein Gummiball benutzt wurde und die Pfeile Gummikapper trugen.



Die Eröffnung der Reichskulturkammer.

In der ersten Reihe von links: Reichsjustizminister Gürtner, Reichsverkehrsminister Freiherr Eltz von Rübenach, Reichswirtschaftsminister Schmitt, Reichs-Arbeitsminister Seldte, Reichsinnenminister Frick, Reichsluftfahrtminister Göring, Vizekanzler von Papen, der Führer, Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, Generalmusikdirektor Dr. Pfitzner und Staatssekretär Funk.



Jugend kennt keine innerdeutschen Grenzen.

Unter dem gewaltigen Eindruck der Einigung aller Deutschen in der Abstimmung vom 12. November begab sich eine Abteilung Hitlerjugend aus Mainz zu den preußisch-hessischen Grenzsteinen, um sie kurzerhand zu beseitigen. Mit dieser spontanen Kundgebung wollte die Jugend natürlich keineswegs irgendwelchen Maßnahmen der Reichsregierung vorgreifen, sondern nur den Willen der jungen Generation zu einer völligen innerdeutschen Einigung zum Ausdruck bringen. Unser Bild zeigt die Jugendgruppe nach Fortnahme der Grenzsteine beim Handschlag.

Ein toter Feuerwehrmann soll löschen

Durch die Straßen der kleinen Stadt Waterford gellte der Feueralarm: ein Bauernhof stand in Flammen. Die Bemannung der Motorspritze war in wenigen Minuten zur Stelle, und das Fahrzeug raste dem brennenden Gebäude zu. Vor dem Brunnen des Bauernhofes hielt die Spritze, die Wehrmänner sprangen vom Wagen. Nur einer blieb regungslos sitzen. Erregt schrie der Brandmeister den Säumigen an: „Bryant, sind Sie verrückt geworden? Herunter von der Maschine!" Der Mann rührte sich nicht. Der Brandmeister packte ihn am Arm, riß ihn von der Maschine herunter. Ein Toter fiel dem Entsetzten schwer vor die Brust. Den Wehrmann Bryant hatte während der Fahrt der Schlag getroffen.

„Ich stehe in Flammen!"

Einen ganzen Gerichtspalast zum Narren gehalten.

Istanbul. Als ein vielfach vorbestrafter Spitzbube Abdul Kadir wieder mal wegen Diebstahls verurteilt war und ins Gefängnis abgeführt werden sollte, schrie er plötzlich auf einem der langen Korridore des Istambuler Justizpalastes mit dem Aufgebot aller Lungenkraft: „Feuer, Feuer, ich stehe in Flammen". Weithin schallte der gellende Ruf. Hunderte hörten es und brachen ebenfalls in den Schreckensruf „Feuer, Feuer!" aus. Alle Verhandlungen wurden auf der Stelle abgebrochen, Richter, Anwälte, Gerichtspersonal, Zeugen und Angeklagte, alles flüchtete auf die Korridore in der Meinung, daß das ganze Haus in Flammen stände. Die Aufregung legte sich erst, als man den Witz des Spitzbuben begriffen hatte und über sich selber lachend wieder an den Dienst ging.

Walfische werden betäubt

In der norwegischen Stadt Bergen tagte eine Konferenz der Tierschutzvereine, in der über die künftigen Methoden des Walfischfanges beraten wurde. Besondere Beachtung fand der Vortrag des deutschen Ingenieurs Weber, der seit Monaten in einem norwegischen Fischerdorfe Versuche mit elektrischer Betäubung an Großtieren des Meeres durchgeführt hat. Nach seiner Erfahrung muß die Betäubung mit Gleichstrom erfolgen, da Wechselstrom nur einen Krampf und eine Lahmlegung der Muskeln, nicht eine Lähmung der Nerven verursacht.

Größenwahnsinnige Schönheitskönigin.

Bukarest. Ein Fräulein Dumitresku, die im vorigen Jahre zur „Miß Rumania" als Schönheitskönigin gewählt worden war, wurde soeben vor Gericht gestellt. Sie hatte einen Soldaten geohrfeigt, weil er ihr angeblich nicht die erforderlichen „Ehrenbezeugungen" erwiesen hatte.

Handel und Wirtschaft

Berlin, 16. Nov. Aktien lagen fester, Renten behauptet. Der Kreis der Spezialpapiere wuchs zusehends, und Gewinne von 2 und mehr Prozent waren nicht selten. Tagesgeld 4% bzw. 4¼%.

Kassakurse der Berliner Eff.-Börse

Ohne Gewähr für Hörfehler

	16. 11.	15. 11.
Sachwert-Anleihe (Notierung in Mark)		
6% Pr. Ld.Pfbr.-B. GPfBr. 17/18	89	89
6% do. R. 22	89	88⅞
6% do. Komm. Obl. R. 20	84¾	84¾
6% Pr. Centr. Bd. GPfBr. 1924	88	88
6% dito 1927	89	88⅞
6% Pr. Ctr.Bod.Komm. 1926/28	84⅛	84⅛
6% Pr. Pfdbr. Gpf. 41	88⅛	88⅛
6% dito Serie A 47	88⅛	88⅛
6% dito Kom. Em. 17/19	84⅛	84⅛
5% Getr. Rentenbk. R. 1—3	6,00	—
5% Rogg. Rentenbk. Bln. 1—11	6,15	6,20
5% Berl. Roggenw. 1923 f. 1 T.	—	—
Westf. Prov.-Kohle 1923 f. To.	—	—
Schiffahrtsaktien		
Hamburg-Amerika-Paketfahrt	8⅞	9⅛
Norddeutscher Lloyd	9⅞	10⅛
Bankaktien		
Commerz- u. Privat-Bk.-A.-G.	39⅛	39¼
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	41	40⅞
Dresdner Bank	50⅛	50⅛
Reichsbank	157⅛	158⅛

Devisenkurse (in Mark)

	16. 11. Geld	16. 11. Brief	Vorherige Geld	Vorherige Brief
Amsterdam	169,08	169,42	169,23	169,57
Oslo	67,68	67, 2	67,73	67,87
Helsingfors	5,934	5 976	5,934	5,966
Kopenhagen	60,14	60 26	59,99	60,11
Italien	22,08	22,12	22,10	22,14
London	13,47	13,51	13,43	13,47
Newyork	2,478	2 482	2,512	2,518
Wien	48,05	48,15	48,05	48,15
Paris	16,40	16,44	16,40	16,44
Schweiz	81,12	81 28	81,74	81,90
Schweden	69,48	69 62	69,28	69,42
Spanien	34 97	35,03	34 92	35,08
Portugal	58,44	58,56	58,46	58,58
Brasilien	0,224	0,226	0,224	0,226

Getreidemarkt

Berlin, 16. Nov. Die Preisveränderungen am Getreidegroßmarkt hielten sich in engen Grenzen. Tendenz weiter gut behauptet, obwohl das Angebot in Hafer und Weizen stärker in Erscheinung trat. Für Roggen zeigte sich abweichend von dem sonstigen ruhigen Geschäft mehr Kauflust. Roggenexportscheine weiter gefragt. Weizen- und Roggenmehle haben kleines Bedarfsgeschäft. Forderungen für Hafer behauptet. Feine Braugerste findet Absatzmöglichkeiten. Futter- und Industriegersten unverändert.

Berlin, den 16. Nov. (Preise in Mk. p. to)

Weizen, märk.	190	Mais (lok. Bln.)	—
Roggen, märk.	156	Weizenmehl	24,25—26,75
Sommergerste	163—170	Roggenmehl	21,25—24,75
Wintergerste	157—172	Weizenkleie	14,50—15,50
Hafer, westpr.	—	Roggenkleie	10,50—10,50
Hafer, märk.	144—148	Kartoffelflocken	13,40—14,00

Bremen, 16. Nov. Weizen: Manitoba I 4,45. Gerste: Russen- 8,80, dt. Gerste 8,85. Hafer: dt. pomm. Weißhafer, 53—54 Kg., Ernte 1933, 8,20, Holst. Weißhafer, 54—55 Kg., 8,10. Mais: La Plata ab Bremen verkehrsfrei 9,15, do. ab Brake verkehrsfrei 9,15. Tendenz fest.

Webstoffe. Bremen, 16. Nov. Loko 11,34 (11,37).

Viehmärkte

Dortmund, 15. Nov. Zum Zucht- und Fajelviehmarkt wurden aufgetrieben: 478 Stück Großvieh, 215 Schweine, 71 Kälber. Der Handel war mittel. Es kosteten: hochtragende und frischmelke Kühe: 1. 350—385, 2. 300—340, 3. 240—290, Rinder 150—280 RM. Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Es wurden gezahlt für 6—8 Wochen alte Ferkel 10—13, 8—10 Wochen alte 15—25, 10—12 Wochen alte 26—35 RM. — Nächster Markt am Donnerstag, 23. November.

Wetterbericht

für den 17. November 1933:

In der nordöstlichen Hälfte vereinzelt leichte Schneefälle, sonst wenig Wetteränderung.

LICHTSPIELE

Täglich 6 und 8.15 Uhr
Sonntag auch 4 Uhr

Lucie Englisch, Paul Hörbiger
Paul Heidemann in

Annemarie die Braut der Kompagnie

Lachen ohne Ende!

Räucherschränke

in 2 Größen, zu RM. 80.— und RM. 90.— ab Lager lieferbar

Aug. Meyer, Nachf.
Inh. W. Penselin — Detmold

Fromms
Gummischwämme

Gesellschaftsfahrten
(27sitzer) führt preiswert aus
Rudolf Winter
Cappel (Lippe) Nr. 6.
Fernruf: Großenmarpe 42.

Ia Dauerwellen Wasserwellen

werden erstkl. ausgeführt
Lindau, Krumme Straße 6.

Die große Parade der Wintermode 1933/34

am Sonnabend, dem 18. Nov. nachmittags 4 und abends 8½ Uhr im Hotel Stadt Frankfurt, Detmold. - Eintritt frei. Kein Weinzwang.

Gesellschaftshaus, Montag, 20 Uhr

Kammermusik

Werke von: Brahms, Rich. Strauß, und Tschaikowsky

Zum Stellenwechsel

Den Hausfrauen, die gutes Hausper'onal suchen, den Stellenlosen, die einen geeigneten Wirkungskreis ersehnen, und allen denen, die aus irgend einem Grunde ihre Stelle wechseln oder sich verbessern möchten, sei geraten, sich an unsere Geschäftsstelle

Detmold, Exterstraße 11

zu wenden. Diese vermittelt Personal-Anzeigen zu Originalpreisen, also ohne Spesenzuschlag, für das bekannte

Daheim

(über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete verbreitet)

Stellen-Gesuche jetzt nur 60 Pfg.
Stellen-Angebote jetzt nur 80 Pfg.
für die Druckzeile (= 7 Silben)
(Ein einmaliges Inserat führt meist zum Ziele)

Lippische Tageszeitung
Anzeigen-Abteilung.



Der Inhaber, der Einkäufer und der Röstmeister probieren mit geschultem Gaumen den

frisch gebrannten Kaffee

Immer wieder wird kontrolliert, ob die Mischungen genau gleichmäßig ausgefallen sind

Das gibt ihnen die Gewähr für die gleichbleibende Qualität meiner Kaffees.

Bitte, machen Sie einen Versuch, selbst das

¼ Pfd. zu 50 Pfg.

wird Sie zufriedenstellen.

Clemens GUTBERLET

Gutscheine der Winterhilfe werden in meinen Geschäften in Zahlung genommen.

Bevorzugen Sie bitte

bei Ihren Einkäufen
die Inserenten der

Lippischen Tageszeitung

Für die rauhe Jahreszeit:

Deutscher Wermut	Liter	65	Pfg.
Tarragona	1/1 Flasche	80	„
Malaga	1/1 „	85	„
Samos	1/1 „	85	„
Douro Portwein	1/1 „	100	„
1928er St. Emilion	1/1 „	110	„
1928er Artisans Blaye	1/1 „	130	„
1928er St. Julien	1/1 „	150	„
1932er Dürkheimer	1/1 „	78	„
1932er Dürkheimer Feuerberg	1/1 „	105	„
1930er Oberingelheimer Spätburgunder	1/1 „	110	„
Deutscher Weinbrand	1/1 „	260	„
Rum-Verschnitt	1/1 „	250	„

Preise ohne Glas.

Als besonders preiswert empfehle:
Schnittnudeln, Grießware Pfd. 30 Pfg.

Gutscheine der Winterhilfe werden in meinen Geschäften in Zahlung genommen.

ClemensGutberlet

Detmold, *Lange Straße 8. Tel. 3281. *Paulinenstr. 21. **Lemgo,** Mittelstr. 4* und 69*. ***Blomberg,** Neuetorstr. 11. **Steinheim,** Marktstr. 10. ***Schieder** Nr. 59. **Lage,** Lange Str. 81. **Horn,** Mittelstr. 15. **Schlangen,** Detmolder Straße 276. **Bösingfeld,** Marktplatz 6. ***Barntrup,** Nr. 268

Spirituosen nur in den mit * bezeichneten Filialen.

---

1. Restgut

in Mecklenburg, 300 Morg., Weizenboden, eigene Jagd, erstkl. Gebäude, große Vorräte.
Ford.: 83000 RM
Anzahlung: 28000 RM.

2. Restgut

120 Morg. mit vollem Inventar.
Ford.: 31000 RM.
Anzahlung: 17000 RM.

K. Petig, Lage
Lemgoer Straße 65

Bäckerei

zu verpachten, in guter Geschäftslage im Mittelpunkt der Stadt Detmold. Zu erfragen bei
Fr. Burchardt, Detmold,
Bruchstraße 14a.

Habe 2 Stück ½jährige gute

Fohlen

(Hengst und Stute) abzugeben.
Konrad Rebmann,
Bauer, **Schönhagen** 15
Post Bösingfeld.



5,20 Mark
Kompl. 50 Meter
modisch verzahnte
Bruchgeflechte
1 Mgt. breit. Preisliste kostenlos.
Hermann Hille,
Bielefeld

Römer
Nährzwieback
täglich frisch
Hornschestraße 14



FAHRRÄDER
TORPEDO Fahrräder und Fahrradmaschinen
Werke AG. Frankfurt-M.-Bockenheim

Gewinnauszug

2. Klasse 42. Preußisch-Süddeutsche (268. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 15. November 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 3000 M. 265619
4 Gewinne zu 2000 M. 77783 251053
12 Gewinne zu 1000 M. 74976 108090 199312 252398 347209 398566
10 Gewinne zu 800 M. 79048 150192 321176 363371 394568
44 Gewinne zu 500 M. 134 24569 67510 73261 81890 85491 95596 121183 170994 172361 180159 205609 223979 233657 248708 253793 258654 284624 318105 341981 358965 394351
222 Gewinne zu 300 M. 29 2131 3726 3859 6599 10603 11008 11450 23402 24320 27878 29538 30530 31759 43367 43782 43930 44007 44401 46968 49775 53100 55577 60600 65191 65414 67861 73382 74918 85131 87276 88680 90318 96936 100458 101250 103293 103868 105798 106087 121405 121485 127958 134338 135935 146109 151696 152828 169671 169965 186632 195783 198205 199842 203103 208271 208740 212563 212740 215060 215419 216511 217207 217433 218018 223022 228058 235963 241780 243305 252997 258824 260062 263298 270280 276147 277561 277792 277792 282894 283107 289055 291871 295903 300439 301217 302549 307881 310180 313028 313364 316894 317130 322465 329624 334606 334688 335018 338814 341721 342735 345818 348693 354563 355548 357593 361882 379515 386149 388927 398462

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 279874
2 Gewinne zu 3000 M. 372039
6 Gewinne zu 1000 M. 61915 100140 196953 340355
22 Gewinne zu 800 M. 11942 22934 24702 86364 140343 144695 183800 260776 266690 320673 345563
44 Gewinne zu 500 M. 31835 65181 67215 75477 92896 95936 132875 135956 162225 169627 180722 194130 236338 277259 290093 318856 339014 344738 356990 361711 383077 387088
196 Gewinne zu 300 M. 685 2712 10790 14885 18229 18982 24318 25530 27007 28763 32304 32930 33392 42687 47375 55519 57960 59642 60087 63061 63208 64089 65418 67997 77711 79294 80437 85350 88672 94981 99513 99739 113434 113829 114371 114736 123261 131350 131964 133411 134617 137242 137535 141415 143649 148967 149111 149170 154029 155255 155745 155876 162426 168497 178838 200932 203421 228214 228639 232842 238452 238878 239347 243213 248710 267413 272653 276521 276410 281126 284760 296597 303567 303991 314395 315668 316005 316663 319747 322129 323590 326969 338563 342137 344505 353419 359619 361663 367791 372194 373004 377009 380992 385272 392183 396186 396565 399333

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind 2 Prämien zu je **1000 RM** gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

88496 129822 193993 213281 266350 269849 296533 319077 338641 371266

Lotterie-Einnahme A. Reuter.



Mäntel

nach neuester Fasson — wie sie die Mode für den Herbst vorschreibt, kaufen Sie bei uns für wahrhaft wenig Geld. Trotz niedriger Preise bürgen wir für die Güte des Stoffes und für einwandfreien Sitz. Ueberzeugen Sie sich durch unverbindliche Anprobe.

Hauptpreislagen
Mk. 25.-, 30.-, 35.- 40.-, 45.-, 50.-

AVA
Detmold
gegenüber d. Landgericht

Wegen Erkrankung des jetzigen suche ich zu sofort ein ehrliches, sauberes, junges

Mädchen

für Wirtschaftshaushalt
Frau Baulote, Gütersloh
Berler Straße 80.

Wer leiht Bäckergehilfen

1000 RM.

zur Uebernahme einer Bäckerei?
Schriftl. Angebote unter Nr. 7848 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Darlehen

ohne Bürgen, langjähr. Tilgungsdauer, niedr. Zinsfuß, keine Vermittlungsgeb. Rückporto 12-Pfg.-Marke. **Josef Oswald,** Bürgermeisterei-Sekretär i. R. **Köln,** Neußer Platz 22.

Landestheater.

Heute, Freitag, 17. November
19.45 Uhr
Erstaufführung
des urkomischen Schwankes

Wenn der Hahn kräht
3 Akte v. A. Hinrichs

3-Zimmer-Wohng.
mit Küche und allem Zubehör im Neubau in der Nähe von Lage zu vermieten.
Schriftliche Angebote unter Nr. 7862 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Möbel

jeder Art, neu und gebraucht, kaufen Sie vorteilhaft in

Auktionshalle Brüning Detmold
Hermannstraße 37
Fernr. 3122.



so sagt mancher. Gehören Sie zu den Klugen! Nehmen Sie sofort

Kaiser's
Brust-Caramellen.

Sie schützen vor Husten, Heiserkeit, Katarrh und sind ärztlich empfohlen. Kaufen Sie Ihrer Gesundheit wegen sofort!

kaiser's
Brust Caramellen
mit den 3 Tannen

Jetzt Beutel 35 Pfg., Dose 40 und 75 Pfg.
Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Aus unserm Lipperland

Ein unzeitgemäßer Gast

Das schöne sonnige Wetter, das wir gestern hatten, verlockte einen unvorsichtigen Maikäfer zu einem Ausflug in unsere Redaktionsstube. Allerdings kam der Käfer nicht aus eigenem Antrieb da oben von Hiddesen herunter, wo er behaglich 30 Zentimeter unter der Erde den Winter verdösen wollte. Er war eben unvorsichtig, recht unvorsichtig gewesen, nicht tiefer in das Erdreich hinabzusteigen und so mußte er denn die trübe Erfahrung machen, daß man ihn beim Dahlienausgraben in der Gärtnerei Leßmann erwischte, ihn freudestrahlend in eine Streichholzschachtel steckte und ihn zur Zeitung brachte, wo ja alle dergleichen Abnormitäten und Raritäten sich gern ein Stelldichein geben.

In der molligen Zimmerwärme wurden seine eingefrorenen Lebensgeister wach, er rumorte mächtig in seinem Kasten und unternahm, in Freiheit gesetzt, ausgedehnte Spaziergänge über den Tisch und sogar einige schüchterne Flugversuche, die aber elend mißlangen. Da er ruhebedürftig schien, wurde er in eine Zigarrenkiste gesetzt und ihm zu seiner Stärkung ein Eintopfgericht aus Nußbaumblättern gereicht. Aber zum Betrübnis seiner Pfleger verschmähte er diese Speise heftig und versuchte mit sichtlichen Gebärden des Abscheus die Wände der Zigarrenkiste zu erklimmen. Bis zur Hälfte kam er jedesmal, dann war es vorbei mit seiner Puste und kläglich plumpste er wieder auf den Boden der Kiste. Dabei kam der arme Kerl regelmäßig auf den Rücken zu liegen und strampelte hilflos mit den Beinen in der Luft. Schließlich sah er das Vergebliche seines Bemühens ein, setzte sich resigniert in eine Ecke und dachte „Ach, ich bin des Treibens müde". Es ist aber auch verdrießlich, so verfrüht auf die Welt zu kommen und sich von halbverwelkten Blättern ernähren zu sollen. Aber eine Zwangsernährung für Maikäfer ist noch nicht erfunden und an die Riviera können wir ihn doch auch nicht schicken. So wird sein Ende doch wohl in einem Hühnermagen sein, wenn er nicht schon vorher stirbt.

Auch Winterurlaubskarten

bei der Reichsbahn.

Die Reichsbahn führt für die Zeit vom 1. Dezember 1933 bis zum 15. April 1934 Winterurlaubskarten nach dem Muster der um 20 Prozent ermäßigten Sommerurlaubskarten ein. Diese Karten bieten gegenüber den bisherigen Sommerurlaubskarten den Vorteil, daß auf der Rückreise Umwege bis zu ein Drittel Mehrlänge gegenüber der Hinreise zugelassen und außerdem bei Entfernungen über 400 Kilometer (einfache Fahrt) größere Ermäßigungen mit fallender Staffel (30 bis 60 Prozent) gewährt werden. Damit macht die Reichsbahn den Volksgenossen, die ihren Urlaub auf die Wintermonate verlegen müssen, die gleiche Fahrpreisermäßigung zugänglich, die sie im Sommer durch Sommerurlaubskarten gewährt. Diese Maßnahme wird dazu beitragen, die weitere Ausbreitung des Wintersports zu fördern, wie es im Interesse der Volksgesundheit nur begrüßt werden kann. Aus finanziellen Gründen und zur Sicherung gegen Mißbrauch müssen die bei den Sommerurlaubskarten getroffenen Einschränkungen — Mindestentfernung 200 Kilometer, Sperrfrist von Tagen für den Antritt der Rückfahrt und Zulassung nur einer Unterbrechung auf der Rückfahrt — aufrechterhalten bleiben.

Die Winterurlaubskarten werden sowohl von den Fahrkartenausgaben als auch von den MER.-Stellen ausgegeben.

Frühzeitige Lohnzahlungen

vor Weihnachten.

Eine Anregung des Einzelhandels.

Um eine gleichmäßige Verteilung des Weihnachtsgeschäftes auf eine längere Zeitspanne zu erreichen, hat die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels ihren Mitgliedern empfohlen, bei der Auszahlung von Löhnen und Gehältern folgendermaßen vorzugehen: Gehaltsvorschüsse sollen nach Möglichkeit schon Mitte Dezember ausgezahlt werden, ebenso Weihnachtsgratifikationen. Arbeitnehmer, die im Wochenlohn stehen, sollen nach Möglichkeit in der letzten Lohnwoche vor Weihnachten, spätestens am Donnerstag, dem 21. Dezember, ausgezahlt erhalten. Die Hauptgemeinschaft hat die Spitzenverbände der Wirtschaft, die Reichs- und preußischen Behörden gebeten, ebenfalls in dieser Weise zu verfahren.

„Der 12. November

zeigte der Welt die Geschlossenheit des ganzen deutschen Volkes. Deutsches Volk, beweise Volksverbundenheit auch durch das Winterhilfswerk des deutschen Volkes. Spende für die Winterhilfe. Keiner darf in diesem Winter Not leiden."

Deutscher Volksgenosse!

Kennst Du das erste Gebot dieser Stunde? Bist Du Dir Deiner Pflicht bewußt, Deinen notleidenden Volksgenossen helfen zu müssen? Deine Hilfe reißt ihn aus seiner Not und seinem Elend heraus, erwecke in ihm wieder den Glauben an die Treue seiner Volksgenossen. Beweise ihm, daß Dich der ernsthafte Wille beseelt, ihm wirklich helfen zu wollen.

Zwei Dinge laß Dir besonders angelegen sein: Hilf Deinen Deutschen Volksgenossen, die Sorge um des Leibes Bedürfnisse erträglich zu machen und schaffe so die Grundlage zu dem Vertrauen, das er der deutschen Führung entgegenbringen soll.

Das Bewußtsein der Zugehörigkeit zum Volksganzen muß Deine Hilfeleistung maßgebend beeinflussen. Der Einzelne muß opfern, damit das Volk erhalten bleibt. Es mangelte in den letzten Jahren zu sehr am völkischen Zusammengehörigkeitsgefühl, sonst wäre es nicht möglich gewesen, daß ganze Volksschichten derart verarmen konnten.

Weil Du ein Deutscher bist, mußt Du dem ärmeren Deutschen helfen! Ein großer Teil des deutschen Volkes hat — gemessen an der Not weitester Kreise — die Verarmung noch nicht allzu sehr zu spüren bekommen. Ein großer Teil erkennt dies auch an und spendet. Der Einzelne spürt es nicht so sehr, die Geschlossenheit dieser Einzelnen jedoch kann sich zu einer Hilfsaktion auswirken, die das ungeheure Elend zu bannen vermag.

Denke daran, daß das Hakenkreuzbanner statt des Sowjetsterns die Straße beherrscht. Dieser Tatsache gegenüber ist dies abverlangte Opfer nur eine Kleinigkeit.

Schon die Dankbarkeit müßte Dich, der Du doch ein Deutscher bist, bewegen, weiterhin mitzuhelfen an dem großen Werke Adolf Hitlers, der allen in Not und Elend lebenden Volksgenossen bessere Tage verschaffen will mit Hilfe derjenigen, die es heute noch können. Darum stehe nicht außerhalb der Volksgemeinschaft und spende!

Denk an des Führers Wort:

„Wenn wir den Gedanken der nationalen Solidarität richtig auffassen, dann kann es nur ein Gedanke des Opferns sein. Das heißt also, wenn der eine oder andere sagt, man würde dabei zu stark belastet werden, man müsse ja immer wieder geben, dann kann man nur erwidern: das ist nun einmal der Sinn einer wirklichen nationalen Solidarität. Im Nehmen kann die wirkliche nationale Solidarität nicht bestehen." Je größer die Bereitwilligkeit ist, ein solches Opfer auf sich zu nehmen, umso schneller wird man die Not der anderen Seite dadurch lindern können.

Darum spende jeder zur Winterhilfe!

Betreuung der arbeitslosen Jugend im Winter 1933/34

Bei der Verkündung des Winterhilfswerks des deutschen Volkes hat der Reichsminister Dr. Goebbels gefordert, daß auf die Not der arbeitslosen Jugend besonderes Augenmerk gerichtet werde. Um das Winterhilfswerk in diesem Sinne zu fördern und zu ergänzen, hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung einen Erlaß an die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter gerichtet, in dem diese Stellen zur tatkräftigen Durchführung von Betreuungsmaßnahmen angewiesen werden. Es wird darin zum Ausdruck gebracht, daß die ihrem Beruf entfremdeten, durch längeres unfreiwilliges Feiern in ihrer Leistungsfähigkeit und Uebung herabgeminderten Kräfte auf die künftige Wiederaufnahme ihrer Berufsarbeit vorbereitet werden sollen.

Die arbeitslose Jugend soll in den nächsten Wochen und Monaten in Werkkursen zusammengefaßt werden, damit sie für den Arbeitsmarkt vermittlungsfähig bleibt oder vermittlungsreif gemacht wird. Es soll sich nicht um schulmäßig aufgezogene Lehrgänge handeln, sondern um

praktische Uebungsstätten von größtmöglichster Berufs- und Wirklichkeitsnähe.

Die Berufsnähe soll besonders dadurch zum Ausdruck kommen, daß die Werkkurse möglichst in unbenutzten Räumen von Industrie- und Handwerksbetrieben durchgeführt werden. Verantwortliche Träger der Lehrgänge können zu diesem Zweck u. a. auch Industriebetriebe selbst sein.

Die Regelung läßt erwarten, daß die Betriebe bei einem späteren Kräftebedarf auf die in ihren Werkstätten mit finanzieller Hilfe der Reichsanstalt vorgeschulten Arbeitslosen zurückgreifen. Für Angehörige der Wehrverbände können besondere Kurse eingerichtet werden. Bei Schulungsmaßnahmen für Mädchen sind alle Veranstaltungen bewußt zu pflegen, die eine Umstellung auf das Gebiet des städtischen oder ländlichen Haushalts eine Vervollkommnung mangelhaft geschulter Hausgehilfinnen bedeuten; mit der hauswirtschaftlichen Schulung kann die Leistung von sozialer Hilfsarbeit verbunden werden.

Auch wird neben der beruflichen Fortbildung

der politischen Schulung der arbeitslosen Jugend

mit dem Ziel der Erziehung zur nationalsozialistischen Weltanschauung größte Bedeutung beigemessen. Der Präsident der Reichsanstalt hat daher angeordnet, daß die Arbeitsämter gegebenenfalls in enger Gemeinschaftsarbeit mit der für die politische Schulung berufenen örtlichen Stelle eine Verbindung beider Aufgaben vornehmen. Schließlich soll bei den Werkstattkursen vorgesehen werden, den Teilnehmern eine warme Mahlzeit durch die Mithilfe des örtlichen Winterhilfswerks zukommen zu lassen.

Diese Schulungsmaßnahmen für die arbeitslose Jugend können zwar nur Notbehelf sein, sie geben den Arbeitslosen aber mehr als früher das Vertrauen zu ihrem Können und zur Ueberwindung von Schwierigkeiten wieder, weil zum Beginn dieses Winters nicht nur die begründete Hoffnung, sondern auch der Beweis der Besserung steht.

Arbeitsvermittlung

durch nichtgewerbsmäßige Arbeitsnachweise.

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat in einem Rundschreiben an die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter darauf hingewiesen, daß die Zusammenarbeit mit den nichtgewerbsmäßigen Arbeitsnachweisen außerhalb der Reichsanstalt sich auf der Grundlage der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vertrauens zu vollziehen hat. Er hat weiter darauf hingewiesen, daß die Vermittlungseinrichtungen, die den früheren Gewerkschaften gesetzlich zugelassen waren, mit diesen in den neuen Verbänden der Arbeitsfront aufgegangen sind und daher von diesen Verbänden weiterhin unterhalten werden dürfen.

Das Schwurgericht tagt

vom 20. bis 24. November im Landtags-Sitzungssaal.

Die Herbst-Schwurgerichtsperiode beginnt am kommenden Montag im Landtagssitzungssaale. An diesem Tage hat sich vormittags um 9 Uhr der Kassenbote Gottlieb Wächter aus Barntrup wegen Meineids zu verantworten. Nachmittags 3 Uhr richtet sich eine Meineidsanklage gegen die Hausangestellte Lina Strohdiek aus Detmold und den Ziegler Paul Mühlenmeier aus Schwelentrup. Am Dienstag, dem 21. November, vormittags 9 Uhr, steht der Tischler Hermann Klocke sen. aus Heesten bei Horn wegen Meineids vor den Schranken des Schwurgerichts. Am Nachmittag desselben Tages hat sich der Kaufmann Heinrich Drewes aus Lemgo ebenfalls wegen Meineids zu verantworten.

Am Donnerstag, dem 23. November findet vormittags um 9 Uhr der Meineidsprozeß gegen den früheren Kassenrendanten Rammelt statt. Am Freitag, 24. November, haben sich vormittags um 9 Uhr die Arbeiter Erich Böckhaus, der Zigarrensortierer Karl Mellies und der Metallarbeiter Erich Sturhan, sämtlich aus Brake, wegen Meineids zu verantworten.

Aus der Bewegung

Anordnung.

Kreis Detmold.

Am Donnerstag, 23. November, vormittags 8 Uhr, beginnt der erste Lehrgang der Gauführerschule in Nordkirchen.

Für diesen Lehrgang hat der Kreis Detmold einen Teilnehmer zu melden.

Ich ersuche diejenigen Amtswalter, die gewillt sind, an diesem oder einem späteren Kursus teilzunehmen, um sofortige Meldung.

Herrich, Kreisleiter.

Anordnung.

Sämtliche Ortsgruppenfunkwarte des Kreises Detmold finden sich am Sonnabend, dem 18. November, nachmittags 4 Uhr, zu einer wichtigen Besprechung im „Deutschen Haus" am Alexanderplatz ein. Die Ortsgruppen- und Stützpunktleiter sind dafür verantwortlich, daß ein Funkwart entsandt wird.

Legel, Kreisfunkwart.

Keine faulen Ausreden
Arbeite mit am WHW

Aus der Landeshauptstadt

Detmold, den 17. November.

Das Wort sie sollen lassen stahn . . .

Kundgebung der ganzen evangelischen Bevölkerung Detmolds am Abend des Luthertages!

Am kommenden Sonntag, den 19. November soll der „Luthertag", der 450jährige Gedenktag der Geburt D. Martin Luthers, festlich begangen werden. In den Festgottesdiensten des Vormittags soll in allen 3 evangelischen Kirchen unserer Stadt jeden evangelischen Christen, reformiert und lutherisch, wieder eindrücklich gemacht werden, was Luthers gewaltige Persönlichkeit und sein gottgesegnetes Lebenswerk auch heute noch und heute erst recht und für alle Zukunft für unser deutsches Volk und für jeden einzelnen evangelischen Christen bedeutet.

Am Abend um 18 Uhr wollen wir uns alle zu einer machtvollen „evangelischen Kundgebung" zusammenfinden. In der Marktkirche wird der Kirchenpräsident D. Fleisch aus Hannover sprechen, die vereinigten Kirchenchöre werden singen. Die gesamte evangelische Jugend, auch SS., SA. und Hitlerjugend, wird gebeten, in der lutherischen Kirche sich zu versammeln, wohin durch Lautsprecher der ganze Gottesdienst übertragen wird, so daß alle hören und mitsingen können. Auch auf dem Marktplatz wird der ganze Gottesdienst durch Lautsprecher miterlebt werden können.

Die ganze evangelische Bevölkerung in Stadt und Land wird zur Teilnahme aufgefordert. Es wird auch gebeten, die Luther-Plakette zu tragen als Bekenntnis der Zugehörigkeit zum evangelischen Christenvolk.

*

Bildungsarbeit im DHV.

Der DHV. (Deutscher Handlungsgehilfen-Verband) fördert die Bildungsarbeit seiner Mitglieder.

Der DHV., der in der Deutschen Arbeitsfront der stärkste Verband unter den Angestellten-Verbänden ist, setzt sich mit allen Kräften dafür ein, daß die Bildung seiner Mitglieder gefördert wird. Zeugnis dafür legt der Winterbildungsplan ab, den uns die hiesige Ortsgruppe des DHV. vorlegte.

Im eigenen Heim, welches in der Elisabethstraße liegt, besitzt die hiesige Ortsgruppe eine Stelle, die zum Mittelpunkt des ganzen Verbandslebens wurde. Dort werden in diesem Winter berufskundliche Lehrgänge durchgeführt, die Buchführung, Bilanzkunde, Handels-Schriftwechsel, Kurzschrift und eine Vortragsreihe über Rechtsfragen umfassen. Außerdem ist den jüngeren Mitgliedern Gelegenheit geboten, in einer „Uebungsfirma" ihre theoretischen Kenntnisse praktisch anzuwenden.

Hiermit ist der Plan nicht erschöpft, als ebenso wichtig möchten wir die Vorträge ansehen, die in den monatlichen Mitglieder-Versammlungen gehalten werden und mit dem Wollen des Nationalsozialismus vertraut machen. Gleich der erste Vortrag, gehalten von Herrn Lehrer a. D. Koch, wies auf die Grundkräfte des Nationalsozialismus hin. Durch diese Vorträge bemüht sich der Verband, seine Mitglieder an den heutigen Staat heranzuführen.

Unterstützt wird er dabei durch Sonderveranstaltungen, so z. B. durch öffentliche Autoren-Abende. An dem ersten Autoren-Abend, welcher am 26. November stattfindet, spricht der Arbeiter-Dichter August Winnig über das Thema „Vom Proletariat zum Arbeitertum". Dieser Vortrag geht jeden Volksgenossen an, der den heutigen Staat bejaht. Wir werden über die Verdienste, die sich August Winnig um die Deutsche Arbeiterschaft erworben hat, in Kürze ausführlich berichten.

*

Modenschau im Hotel Stadt Frankfurt

Am Sonnabend findet im Hotel Stadt Frankfurt nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr eine Modenschau statt. Es handelt sich hier eigentlich nicht um eine ausgesprochene Modenschau, sondern vielmehr um eine Werbung für deutsche Ware und deutsche Erzeugnisse. Man kann nicht — wie das sonst üblich ist — gleich hier ein Kleid oder einen Mantel oder irgend etwas, was einem gefällt, kaufen. Es wird ausdrücklich betont, daß es deutsche Firmen sind, die in dieser geschmackvollen Art ihre neuesten Modeschöpfungen zeigen und daß diese Sachen mit guten deutschen Erzeugnissen hergestellt und gepflegt sind. Betont wird in diesem Jahre die einfache, vornehme Linie, wie sie zu unserer Zeit paßt.

Auffallend ist, daß man sehr wenig mehrfarbige Kombinationen für diesen Winter findet. Das heißt in der eigentlichen Stoffmusterung. Hauptsächlich sind es einfarbige, ungemusterte Stoffe, nur mit einer kleinen Schleife, einem Puff- oder Keulenärmel — der die Schulterlinie verbreiternd, schmale Hüften vortäuschen will. Mehrfarbige Garnituren, die immer schlicht sind — bieten eine glückliche Unterbrechung bei einfarbigen Kleidern. Man darf diese Mode, die uns der kommende Winter bringt, und die am Sonnabend im Hotel „Stadt Frankfurt" gezeigt wird, ruhig äußerst vielseitig und trotz ihrer Schlichtheit entzückend nennen. (Siehe Anzeige.)

*

Hausfrauenbund Detmold

Zu der am Dienstag, dem 21. November, nachmittags 5 Uhr in der Westfalenhalle, Dortmund stattfindenden großen Kundgebung des Deutschen Frauenwerks unter Führung der NS.-Frauenschaft für Westfalen-Lippe sind unsere Mitglieder herzlich eingeladen. Es sprechen: der Leiter des Deutschen Frauenwerks, Herr Landrat Dr. Krummacher und die Referentin für Frauen-

fragen im Reichsministerium des Inneren Frau Paula Siber.

Da auch unsere Hausfrauenorganisation zum Deutschen Frauenwerk gehört, ist es Ehrensache, daß möglichst viele Mitglieder an dieser Kundgebung teilnehmen. Es fährt ein Extrazug mit 75 Prozent Ermäßigung, sodaß die Fahrt etwa 3 Mark kosten wird. Meldungen bis Sonnabend mittag bei Frl. Kligge, Hermannstr.

*

* **Das Fest der goldenen Hochzeit** feierte das Ehepaar Fritz Strate, Hiddeser Berg. Wir sprechen dem Jubelpaar unsere herzlichsten Glückwünsche aus.

* **Landestheater.** Heute, Freitag, den 17. November, 19.45 Uhr, Erstaufführung des urkomischen Schwankes „Wenn der Hahn kräht". Diese tolle Bauernkomödie wurde an den größten deutschen Bühnen ein stürmischer Heiterkeitserfolg. August Hinrichs, der Verfasser von Krach um Jolanthe, hat sich mit dieser von Humor sprudelnden Komödie selbst überboten. Wer einmal von ganzem Herzen lachen will, versäume nicht, sich diese Vorstellung anzusehen.

* **Städt. Oberlyzeum.** Zum Tage der Deutschen Hausmusik veranstaltet das Städt. Oberlyzeum am Dienstag, dem 21. November 1933, abends 8 Uhr, einen musikalischen Unterhaltungsabend, an dem Schülerinnen aller Altersstufen schlichte deutsche Musik darbieten werden. Im Mittelpunkt des Abends steht ein Vortrag von Herrn Prof. Weweler über Wert und Pflege der deutschen Hausmusik. Neben der Elternschaft sind Freunde der Anstalt als Gäste herzlich willkommen.

* **Seinen 80. Geburtstag** beging Herr Rentner Adolf Seek, Kissinger Straße. Herzlichen Glückwunsch!

Lage

Vom Kegelsport. Wie in ganz Deutschland, so findet am Sonntag auch in Lage ein Winterhilfskegeln im Keglerheim Schröder statt. Der dabei erzielte Ueberschuß wird an die örtliche NS.-Volkswohlfahrt abgeführt. Am Montag, 20. November wird der Stadtmeistertitel ausgetragen und am 3. Dezember wird um die Verbandssportnadel gekämpft.

Volkswohlfahrt. Die Lebensmittel-Verteilung beginnt heute und morgen. Es kommen zunächst nur Bedürftige in Frage, deren Namen mit den Anfangsbuchstaben von A bis K. einschl. beginnen.

Die Turngemeinde wird am 3. Dezember ein Schauturnen veranstalten, das in diesem Jahre jedoch nur die Schüler, Jugend und Männer zeigen wird. Da die Abteilungen größer geworden sind, wird sich das Schauturnen nur auf die Darbietungen der Turner beschränken.

Bund Königin Luise. Kameradinnen, die zu der ersten großen Tagung des Deutschen Frauenwerkes (Redner: Dr. Krummacher und Frau Paula Siber) nach Dortmund fahren wollen, haben sich bis Sonnabend abend bei Frau Buchholz zu melden.

Vorschau auf Andreasmesse

Die Andreas-Messe findet, wie üblich, auch in diesem Jahre am 29. 11., 30. 11. und am 1. 12. statt. Interessant dürfte sein, daß noch in keinem Jahre soviel Anmeldungen von Marktbeziehern erfolgt sind wie in diesem. Neben dem üblichen „Budenzauber" in den Straßen wird auch der Rummelplatz hinter der Bahn alles bieten, was nun einmal so von Groß und Klein bei solchen Anlässen gewünscht wird. Es werden mehrere Dampfkarussels aufgestellt, desgleichen Russen- und Schiffsschaukeln, verschiedene Pferdekarussels, ein Skooter (eine sehr lustige Sache, bei der jeder seine Geschicklichkeit im Autolenken unter Beweis stellen kann) ein Cakewalk u. a. m. Dann gibt es noch etwas, von dem man sagen darf „das war noch nie da" — wenigstens nicht in Detmold — nämlich die Todesfahrt mit dem Auto an der Steilwand, denn bisher wurde dies Rennen nur mit Motorrädern gezeigt. Weniger aufregend, aber sehr niedlich dürfte der Betrieb der Ponnybahn werden, wo die Kinder selbst die Hottepferdchen lenken dürfen.

Es werden auch nicht die verschiedenen Schaubuden mit den „fabelhaften" Attraktionen fehlen, auch nicht die dicksten, größten und kleinsten Personen der „Welt". Ferner werden in den Buden dort Militärburlesken, die sehr derb und witzig sein sollen, gezeigt und auch dressierte Hunde sind angekündigt. Was will man mehr? Zum eisernen Bestand des Rummelplatzes gehören natürlich Schießbuden, Verlosungshallen und Würstchenbuden und nicht zu vergessen — was würden die Kinder wohl sonst sagen — die Kasperle-Theater, von denen eins sogar mitten in der Stadt, am Bruchberg, aufgebaut wird. Soweit ist also gut vorgesorgt und nun fehlt nur noch schönes, heiteres Winterwetter, damit der Betrieb „richtig" wird und die etwa 300 angemeldeten Marktbezieher auf ihre Kosten kommen. Das wäre ihnen von ganzem Herzen zu wünschen.

Schötmar

Der alljährliche Verlosungsmarkt zeigt auch diesmal wieder ein vielgestaltiges Bild. Eine große Anzahl Buden mit den verschiedensten Leckereien sind aufgestellt, während Karussels, Luftschaukeln, Schießbuden und sonstige Schausteller mit ihren Darbietungen die richtige Marktstimmung hervorrufen. Gestern vormittag fand der gewohnte Viehmarkt statt. Aufgetrieben waren gestern vormittag rund 300 Ferkel und Stangenschweine. Gezahlt wurden 30—35 Pfg. pro Pfund. Der Handel konnte etwas lebhafter sein.

Glaubensbewegung Deutsche Christen. Vor übervollem Hause fand die Versammlung statt. Pastor Jakubski aus Berlin betonte in seinem Vortrag, wo das deutsche Volk heute unter der Führung Adolf Hitlers einig sei, könne die Kirche nicht mehrere Parteien in sich haben. Die Deutschen Christen seien keine Partei, sondern wollten die ganze Kirche, alle Pfarrer. Sie kämpfen diesen Kampf auf dem Boden des Bekenntnisses, einig in dem Evangelium von Christus als unserem Retter aus Sünden-Macht und -Schuld. Dieses Evangelium müsse ins Volk, nicht nur durch Pastoren, sondern auch durch Laien. Der Redner widerlegte die Bedenken gegen den Arierparagraphen und legte die Stellung zum Alten Testamente dar, das sie durchaus nicht verwerfen. Er warnte vor Verwechselungen mit anderen Bewegungen mit ähnlichen Namen, wie „Deutschkirche", „Deutsche Glaubensbewegung". Der Kampf gehe nicht um die Macht in der Kirche, sondern um die Seele unseres Volkes.

Standesamtliche Nachrichten vom Monat Oktober. Geburten: 10, davon 8 männl. und 2 weibl. Eheschließungen: 14. Sterbefälle: Rentenempfänger Fr. Remmert, Weinbergstraße 12, 67 Jahre alt; Inge Thies, Weinbergstraße 29, 3 Tage alt; Minna Saak geb. Ellermann, Volkhausenstraße 13, 29 Jahre alt; Mathilde Brokmeier, Unterwüsten 9, 48 Jahre alt; Maler Walter Krüger, Oberwüsten 52, 29 Jahre alt.

Bad Salzuflen

Verbesserung der Bahnhofseinrichtungen. Auf dem Hauptbahnsteige des hiesigen Reichsbahnhofes hat man mit d. Herstellung eines Unterkunftsraumes für die Fahrdienstleiter begonnen, wodurch es den diensttuenden Beamten ermöglicht ist, die Abfertigung der Züge bequemer und übersichtlicher zu leiten, als bisher. Auch der Platz vor dem Bahnhofe wird sich in allerkürzester Zeit in einer angemessenen Verfassung befinden, denn die dort vorgenommenen, umfangreichen Pflasterungsarbeiten sind bereits soweit gefördert, daß mit dem Aufbringen der Asphaltschicht begonnen werden kann.

Auf der städtischen Bleiche ist man damit beschäftigt, den neugeschaffenen Zugangsweg zur Wenkenstraße mit Schlacken zu befestigen und diese bei Regenwetter wegen ihrer Schlüpfrigkeit gefährliche Passage in einen brauchbaren Zustand zu versetzen. Auch der als Bleichstraße bezeichnete Teil wird in ähnlicher Weise instandgesetzt, so daß man trocknen Fußes von der Parkstraße zur Wenkenstraße gelangen kann.

Sein 71. Lebensjahr vollendete Herr Heinr. Schmiedeskamp, Hellrüsche. Dem Jubilar auch unsererseits herzlichen Glückwunsch!

Lemgo

Bezirkslehrerkonferenz

Die gut besuchte Bezirkskonferenz Lemgo wurde von Herrn Rektor Bunte mit einem Lutherworte eröffnet, das überleitete zu einer Würdigung des Ereignisses des 12. Novembers, das als Volkwerdung der Deutschen angesprochen wurde.

Es wurden dann verschiedene Mitteilungen gemacht bezw. Verordnungen usw. besprochen. Koll. Siekmann teilte mit, daß vom Lipp. Pestalozzi-Verein im Vorjahre noch Beihilfen im Gesamtbetrage von 1000 Reichsmark an bedürftige Hinterbliebene des Lehrerstandes verteilt worden seien und bat, auch in diesem Jahre, trotz der schwierigen wirtschaftlichen Lage, den Jahresbeitrag zu bezahlen, damit das Hilfswerk nicht zum Erliegen komme.

Herr Roßmann sprach dann über die Bedeutung der Arbeit des Vereins für das Deutschtum im Auslande. Dem Wirken des VDA. sei größte Bedeutung beizumessen und jede Schule müsse durch Bildung von VDA.-Gruppen, durch Berücksichtigung der Frage in den verschiedenen Unterrichtsfächern, durch Sammlung und Werbung diese Arbeit im Dienste des Volksganzen fördern.

Herr Tappe hielt sodann einen lehrreichen, von vielen Lichtbildern illustrierten Vortrag über den Luftschutz.

*

Die Lutherfeier der NS.-Frauenschaft hatte einen sehr guten Besuch gefunden. Nach herzlichen Begrüßungsworten durch die Frauenschaftsleiterin Frau Lüpke trug ein Sprechchor des Jungvolks Luther-Worte vor. Gemeinsam gesungene Lieder umrahmten die Darbietungen. Die Frauenschaftsleiterin erteilte dann der Kulturreferentin Frau Herrich-Lage das Wort zu ihrem fesselnden Vortrag, der im Mittelpunkt des Abends stand. Die Rednerin zeichnete ein Bild des Familienlebens des deutschen Reformators Martin Luther und betonte, daß das Leben in diesem Pfarrhaus Vorbild für alle Pfarrhäuser sei.

Eine Pflichtversammlung der Trichinenschauer und Fleischbeschauer findet am Sonntag nachmittag um 1 Uhr im Hotel Losch statt. Herr Forst von der Landesgeschäftsstelle für Volkswohlfahrt und Winterhilfe wird sprechen.

Horn

Bestandene Prüfung. Vor der Prüfungskommission der Hausschlachter-Zwangsinnung Horn bestanden ihre Gesellenprüfung mit „gut" Otto Böke aus Horn, Fritz Lüdeking und Heinrich Nolte aus Bad Meinberg.

Oerlinghausen

Der Lichtbildervortrag der Ev. Schulgemeinde „Bilder aus der Reformationszeit", in der Kirche am Dienstag abend, war sehr gut besucht. In Wort und Bild wurde die ganze Zeit der Reformation vor Augen gestellt. Hieraus ergab sich, welch ein großer Gottesmann Dr. Martin Luther, zu dessen Gedenken anläßlich des 150. Geburtstages der Vortrag stattfand, gewesen ist. Das deutsche Volk möchte doch in dieser seiner Zeit erkennen, welche Kraft und großer Segen ausgeht von der heil. Schrift, dem Worte Gottes, welches uns unser Luther in unserer deutschen Sprache so herrlich erschlossen hat. — Die Ausführungen des Vortragenden wurden leider sehr durch eine große Unruhe der Schulkinder beeinträchtigt. — Aus der Kollekte konnten 5 RM. der Winterhilfe zugeführt werden. (19)

„Die Brüder vom blauen Mond"

(Die Achillesdose)

Roman von Franz Karl Wagner.

(Nachdruck verboten) Copyright by Langen-Müller, München

(41. Fortsetzung.)

Nun, er hatte diesen Augenblick immer vorausgesehen und seine Vorbereitungen getroffen. Schon seit langem war er im Besitz von zwei Pässen auf falsche Namen, und in einer Garage hatte er einen kleinen schnellen Zweisitzer eingestellt. Denn er wußte aus Erfahrung, daß es geradezu Wahnsinn ist, wenn steckbrieflich Verfolgte die Eisenbahn zur Flucht benutzen. Lela mußte das goldene Blond ihrer Haare opfern und diese schwarz färben, er würde die umgekehrte Prozedur mit Wasserstoff vornehmen. Dann konnten sie als harmlose Autoreisende mit fast hundertprozentiger Sicherheit annehmen, auf der Flucht unerkannt zu bleiben. Tagelang würde man zwar nach seinem Verschwinden alle Grenzen des Landes scharf bewachen, aber solche Maßnahmen lassen sich aus technischen Gründen auf die Dauer nicht aufrechterhalten. Wenn es ihm gelang, sich nur einige Zeit zu verbergen, dann war es ein Kinderspiel, in einem günstigen Augenblick über die Grenze zu entwischen. Sein Geld hatte Braun längst an eine ausländische Bank überweisen lassen.

Trotzdem war sich Braun klar, daß es ein Wettrennen auf Tod und Leben war. Die Polizei fürchtete er nicht, dafür aber jene Leute, für die er bisher gearbeitet hatte, für deren Geld er zum Verbrecher geworden war. Wenn er die Flucht ergriff, dann geschah es ohne ihre Zustimmung, ohne daß ihm der Befehl dazu erteilt worden war, und darauf stand der Tod.

Eine böse Ahnung sagte ihm, daß vielleicht in diesem Augenblick der „Große Chef" schon das Todesurteil über ihn gesprochen hatte, nur deshalb, weil Gefahr bestand, daß Braun verhaftet würde. Gefahr . . ., daß er durch Verrat versuchen könnte, sein Schicksal zu mildern. Und mit Grauen dachte er daran, daß er selbst erst vor wenigen Tagen gezwungen wurde, ein solches Urteil zu vollziehen. Zum erstenmal hatte er getötet, einen Mord begangen . . .

Sergeant Braun beschleunigte plötzlich seine Schritte. Furcht ergriff ihn und begann ihn zu jagen. Scheu sah er sich nach allen Seiten um, und seine Hände ließen den Kolben des Revolvers, den er schußfertig in der Tasche trug, nicht mehr los.

Als er in die Gasse einbog in der er wohnte, fing er an zu laufen. Jede Minute war ihm jetzt eine kostbare Gnadenfrist, die er ausnutzen mußte.

Der Portier stand vor dem Hause und verstellte ihm mit wichtiger Miene den Weg.

„Der Reisekorb ist schon geholt worden, Herr Braun. Sie haben wohl etwas vergessen . . .?"

„Was für ein Korb?" Der Sergeant taumelte bei diesen Worten.

„Nun, das Gepäck Ihrer Frau, sie ist doch verreist!"

Der Polizist stieß den Portier zur Seite und raste die Treppen hinauf. Kaum konnten seine zitternden Hände den Schlüssel halten. Im Vorzimmer riß er die Türen, die zu den Zimmern führten, auf.

„Lela!" rief er angstvoll.

Aber niemand antwortete ihm.

Sein Rufen verhallte ungehört in den Räumen. Er lief durch die ganze Wohnung und durchforschte jeden Winkel, doch von Lela war keine Spur zu entdecken, er fand weder ein Zeichen von ihr noch eine Verständigung. Diese unheimliche Stille sagte Braun alles, erzählte ihm eine unheimliche Geschichte . . .

Seine Komplicen hatten Lela hier überfallen und einfach fortgeschleppt. Er war zu spät gekommen.

Wenn Sergeant Braun in seine kleine Frau nicht so verliebt gewesen wäre, so hätte er jetzt nur an seine eigene Rettung gedacht. Aber dieser Polizist, der kaltblütig den eigenen Komplicen durch einen Schuß in den Rücken getötet hatte, und dem das Schafott sicher war, wenn man ihn ergriff, zögerte nicht einen Augenblick, sich jeder Gefahr auszusetzen, nur um Gewißheit über Lelas Schicksal zu erhalten. Vielleicht kam auch sein Opferwille schon zu spät, vielleicht hatte man Lela schon getötet. Nun, dann wollte er der Bande wenigstens beweisen, daß er, Sergeant Braun, genug Mut zu einem fürchterlichen letzten Kampf hatte.

Aus einem Versteck nahm er seine Maschinenpistole und sah sie genau durch. Dann steckte er noch vier Patronenstreifen zu je fünfzig Schuß zu sich.

Sergeant Braun war einer der wenigen Eingeweihten, der das Geheimnis jener leerstehenden ehemaligen chemischen Fabrik kannte, ebenso das Geheimnis des scheinbar verfallenen Betonkanals, den er jetzt mit haßerfülltem Gesicht betrat. Er wußte hier gut Bescheid und vermied es daher, von seiner elektrischen Taschenlampe Gebrauch zu machen. Den Hebel zwischen den Schuttmauern, den man betätigen mußte, um eine kleine Oeffnung aufzuschließen, hatte er bisher noch immer in der Dunkelheit gefunden.

Kein Mensch hätte geahnt, daß sich hinter dem Ende dieses halb eingestürzten Kanals noch verborgene Räume befänden. Die herabgefallenen Steine und Betonstücke waren so natürlich angeordnet, daß die Täuschung vollkommen war. Gerade deshalb hatte die Bande in dem Gebäude einen ihrer meistbenutzten Schlupfwinkel angelegt. Hier hoffte Braun sich Gewißheit über das Schicksal seiner Frau verschaffen zu können.

Er hatte das Ende des Kanals erreicht und streckte eben seine Hand aus, als ihn ein Lichtstrahl blendete. Der Sergeant fuhr zurück. Undeutlich erkannte er vor sich einen Mann in einem dunklen Ueberrock und ebensolchem weichen Filzhut, dessen breite Ränder das Gesicht beschatteten. Außerdem trug der Unbekannte eine Maske.

„Was wollen Sie hier, Sergeant Braun?"

Die Stimme klang ruhig, aber so kalt und gefühllos, daß der Polizist neuerlich erbebte.

„Mit gleichem Recht könnte ich dieselbe Frage stellen! Wer sind Sie überhaupt?" preßte er mit Mühe hervor.

Braun sah im Lichtkegel ein kleines rundes Schild: auf weißem Grund leuchtete eine blaue Mondsichel. Nur einen Augenblick, dann schlossen sich die fünf langen gepflegten Finger wieder, der Unbekannte zog seinen Arm rasch zurück. Auch Braun wollte in seine Tasche greifen, aber der Mann machte eine gebieterische Gebärde.

„Lassen Sie das, ich weiß doch, daß Sie zu uns gehören."

„Wer sind Sie denn . . .?" fragte Braun nochmals.

„Ich bin der Große Chef!"

Eine wunderbare Ruhe überkam Sergeant Braun. Vor ihm stand jener Mann, der mit unheimlicher Macht die Brüder vom Blauen Mond beherrschte, der das Land um Millionen geplündert hatte, der Mann, auf dessen Befehl schon eine Unzahl Menschenleben geopfert wurden. Niemand wußte, wer er eigentlich war, nie hatte man mehr von ihm gesehen, als höchstens seinen flüchtigen Schatten. Mit Grauen wagten die Mitglieder der Bande nur von ihm zu flüstern, und auch Braun hatte sich dieser Angstpsychose bisher nicht entziehen können.

Jetzt aber, wo er dem Großen Chef gegenüberstand, war dieses Gefühl verschwunden und nur tödlicher Haß erfüllte ihn gegen diesen Mann, der, das ahnte Braun, auch sein Leben vernichten wollte.

„Was haben Sie mit meiner Frau gemacht, wo ist Lela?"

„Ihre Frau habe ich dorthin gebracht, wo mir ihre Unvorsichtigkeit und Geschwätzigkeit nicht mehr schaden kann. Wahrscheinlich aber werde ich gezwungen sein, sie töten zu lassen."

„Dazu werden Sie keine Gelegenheit mehr haben", sagte Sergeant Braun. Und mit kühnem Hohn fügte er hinzu: „Sie sind ein kluger Kopf und werden einsehen, daß Sie sich diesmal in meiner Gewalt befinden."

Der Polizist hatte blitzschnell seine Pistole gezogen und sie dem Großen Chef auf die Brust gesetzt. „Nun werde ich zuerst einmal das Geheimnis Ihrer Persönlichkeit lüften . . . Herunter mit der Maske!"

„Ich denke nicht daran", lautete die ruhige Entgegnung.

„Herunter, sage ich . . . oder ich schieße Sie über den Haufen!" schrie Braun sinnlos vor Wut.

„Nein . . .!" (Fortsetzung folgt.)

Aus den Ämtern

Goldene Hochzeit in Talle

Vor einigen Tagen feierten die Eheleute Heinrich Kater in Talle das seltene Fest der goldenen Hochzeit. 50 Jahre haben die Eheleute das Leben in Leid und Freud miteinander getragen. Der Jubilar Kater hörte dem Zieglerstande an und ist seit seiner frühesten Jugend in die Fremde gewandert um in schwerer Arbeit für sich und seine Lieben den Unterhalt zu erwerben. Nun ist für beide Jubilare der Lebensfeierabend gekommen. Die goldene Hochzeit vereinte Eltern, Kinder und Enkelkinder in einer recht stattlichen Anzahl im trauten Familienkreise; auch hatten sich viele Freunde und Bekannte zu diesem Feste eingefunden, um dem Hochzeitspaare Glückwünsche darzubringen. Den Jubilaren, die körperlich und geistig noch sehr rüstig sind, gilt auch unser Glückwunsch. Möge ihnen noch ein langer schöner Lebensabend beschieden sein.

*

* **Hiddesen.** Ortsgruppe der NS.-Hago. Am Dienstag abend hielt die Ortsgruppe der NS.-Hago im Gasthof „Wildpark" eine gut besuchte Versammlung ab, zu der auch Kreisleiter Kleine-Salzuflen erschienen war. Als Kassierer wurde für Herrn Gärtner H. Leßmann Schlachtermeister Wilh. Röhr bestimmt. Propagandaleiter wurde Malermeister Ludwig Multhaupt. Sodann nahm Herr Kreisleiter Kleine das Wort und machte längere Ausführungen über den Zweck der vollzogenen Umbildung vom Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes in die NS.-Hago. Anschließend hielt Herr Rechtsanwalt Sprick-Lage einen ausführlichen Vortrag über die Bestimmungen des Vollstreckungsschutzes. — Die nächste Versammlung findet am Montag, 4. Dezember statt. (11)

* **Heidenoldendorf.** Vom Baumarkt der Gemeinde. Die Möbelwerkstätten Fr. Kreipe errichten einen größeren Anbau an die Werkstätten und wollen hierdurch einen größeren Ausstellungsraum schaffen, um der Kundschaft mit Fertigwaren zu dienen. An der Heidestraße errichtet Karl Drawe (der 4. Drawe an dieser Straße) und an der Teichstaße Gustav Frodermann je ein Familienhaus. Wenn die Witterung einigermaßen beständig bleibt, hofft man diese Bauten noch unter Dach zu bringen. Einen Umbau des alten Hauses nimmt die Witwe Deppe auf dem Schwarzenbrink vor. (17)

* **Heidenoldendorf.** Vom Winterhilfswerk ist mitzuteilen, daß jede schlachtsteuerfreie Hausschlachtung 5 Pfund Fleisch oder Wurstwaren abzuliefern hat. Die kostenlos zur Verfügung stehenden Dosen sind bei W. Strate, Obere Straße und O. Hildebrand, Bachstraße, zu holen und nachdem Inhalt und Name des Spenders auf der Dose vermerkt sind, beim Vorsteher abzuliefern. (17)

* **Klüt.** NS.-Volkswohlfahrt. In der letzten Sitzung wurde die Kohlen- und Brikettverteilung vorgenommen. Es gelangten für den Bezirk 48 Zentner zur Verteilung. Das Ergebnis des Eintopfgerichts hat rund 70 Mark ergeben. Dieses Geld kann in der Gemeinde verwendet werden. Dafür sollen für minderbemittelte Kinder Schuhe und Kleidungsstücke besorgt werden. Weiter wurden die Holzlisten für die minderbemittelten Familien fertiggestellt. Das Holz wird demnächst angewiesen. Die Bevölkerung wird nochmals auf die Kleidersammlung aufmerksam gemacht. Geeignete Sachen können beim Gruppenwalter Pankoke abgegeben werden. (16)

* **Klüt.** Der Rasensportverein Klüt nahm in seiner letzten Sitzung eine Neuwahl des Führers vor, da der langjährige Vorsitzende beruflich nach Detmold verzogen ist. Dem langjährigen Vorsitzenden Heinrich Reineke sei auch an dieser Stelle für seine Tätigkeit im Verein der herzlichste Dank ausgesprochen. Zu seinem Nachfolger wurde mit großer Mehrheit Sportsfreund Erich Borries gewählt. (16)

* **Dehlentrup-Klüt.** Weidmannsheil. Die Jünger von St. Hubertus zogen in dieser Woche auf die Jagd und brachten heim: 2 Fasanenhähne, 10 Hennen und 2 Kaninchen. Ein gemütliches Schüsseltreiben beendete im Jägerkrug den schönen Jagdtag. Horrido! (16)

* **Wüsten.** Ihren 70. Geburtstag feierte in selten körperlicher und geistiger Frische Witwe Allersmeier, Unterwüsten Nr 70. Die NS.-Frauenschaft Wüsten hatte es sich nicht nehmen lassen, ihrem ältesten und treuesten Mitgliede durch Vortrag einiger Liedchen eine kleine Freude zu bereiten.

* **Bega-Hillentrup.** Lutherfeier. Am kommenden Sonntag gedenkt unsere evangelische Christenheit des Mannes, der vor 450 Jahren das große Werk der Reformation vollendet und uns „Gottes Wort" rein und lauter geschenkt hat. — In unseren Gemeinden wird durch die evang. Jugend ein Sing- und Sprechchor „Luthers Reise nach Worms" zum Vortrag gebracht. Die Feierstunden finden um 3 Uhr nachmittags in der Kirche in Bega und um 7,30 Uhr abends in der Kirche in Hillentrup statt. — Eintritt wird nicht erhoben. Programme werden am Eingang der Kirche für 10 Pfg. angeboten. Alle Gemeindeglieder werden herzlich zu dieser Feier eingeladen.

Neuigkeiten aus Blomberg

Vorsicht vor „angeblichen" Polizeibeamten.

Am vergangenen Sonntag abend passierte ein Jugendlicher mit einem unbeleuchteten Fahrrad die Landesstraße in der Nähe der Molkerei, als angeblich plötzlich sich ihm ein Mann entgegenstellte und ihm Vorhaltungen machte bezüglich des unbeleuchteten Rades. Zur Abwendung einer weiteren Strafe sollte der Jugendliche sofort 5 RM in bar bezahlen, was derselbe jedoch nicht konnte. Endlich erklärte sich der angebliche „Polizeibeamte" auch bereit, es bei einer „Geldstrafe" von 1.50 RM zu belassen. Der Betrag wurde sofort bezahlt.

Wie es sich nunmehr bei Nachforschung bei der Polizei ergab, kommt ein Polizeibeamter bei der betreffenden Angelegenheit überhaupt nicht in Frage. Der Täter soll mit einem dunklen Lederolmantel und einem Tschako (!) bekleidet gewesen sein. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß kein Polizeibeamter bei Feststellung von Personalien irgendwelche Beträge annehmen darf, damit Weiterungen vermieden werden sollen. (9)

*

Langemarck-Gedächtnismarsch.

Zum Gedächtnis der bei Langemarck gefallenen jugendlichen Helden, versammelt sich am kommenden Sonntag der frühere Ostkreis der DT. Um 10.30 Uhr vorm. treffen sich die verschiedenen Vereine in Schieder. Blomberg übernimmt die Führung. Das Gewicht des Gepäcks soll bei älteren Turnern 20 Pfd. und bei den jüngeren 10 Pfd. betragen. Angestrebt muß werden, daß alles einheitlich in der DT.-Tracht mitmarschiert. (9)

Preise der landwirtschaftlichen Produkte.

Reichlich werden die landwirtschaftlichen Erzeugnisse angeboten. Gefordert werden: Kartoffeln 2.30 RM pro Ztr., im Pfd. 3 Pfg., Rot-, Weiß- und Wirsingkohl 8 Pfg., Blumenkohl bis zu 45 Pfg., Rosenkohl 25 Pfg., Grünkohl 10 Pfg., Möhren 10 Pfg., Zwiebeln 10 Pfg., Spinat 10 Pfg., Feldsalat 60 Pfg., Kohlrabi 6 Pfg., Gurken bis 30 Pfg., Landbutter 1.35 RM, Molkereibutter 1.55 RM, Eier 12 Pfg. (9)

Vom Arbeitsmarkt

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat weiterhin eine Entlastung erfahren. Die nach Saisonschluß zurückgekehrten Ziegler konnten größtenteils untergebracht werden. Innerhalb der allernächsten Tage werden in Schwalenberg weitere 200 Arbeitsuchende mit Notstandsarbeiten beschäftigt. (9)

Er wählte zum ersten Mal.

Ein hier beschäftigter landwirtschaftlicher Arbeiter im Alter von 74 Jahren, genügte am vergangenen Sonntag zum ersten Mal seiner Wahlpflicht. Er meinte, diesmal wolle er doch wählen, denn „was er von Hitler im Radio gehört habe, müsse doch wohl das Richtige sein, früher habe er sich noch niemals um Politik gekümmert". Der Mann ist auf dem richtigen Weg. (9)

Von der Jagd

Im Jagdbezirk Mossenberg-Wöhren erbrachte die letzte Feldjagd 63 Hasen. Jagdkönig wurde der Alterspräsident Bauer-Wöhren. — In der Blomberger Waldjagd wurden 10 Hasen, 2 Kaninchen, 1 Fasan und eine Schnepfe erlegt. Mit der Würde des Jagdkönigs wurde Herr Röber-Bielefeld bedacht. (9)

Die Kleidersammlung für das Winterhilfswerk

war ein voller Erfolg in dem Bereich der Ortsgruppe Brake, die die Orte Brake, Voßheide, Wiembeck, Wahmbeck und Loßbruch umfaßt. Alle hatten den Ruf zur Spende vernommen und alle haben gegeben. Viele fleißige Hände sind schon dabei, aus den abgegebenen alten Kleidungsstücken neuwertige warme Winterkleidung zu machen. Alle sind tätig, das Wort des Führers, daß niemand in diesem Winter frieren soll, in die Tat umzusetzen.

Den Spendern sei auch an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt. Der schönste Dank mag ihnen aber sein, daß sie durch ihre Spende manchen armen Volksgenossen das Bewußtsein der Zugehörigkeit zum Volksganzen wiedergegeben haben.

* **Wentorf.** Trauerbotschaft. Soeben durcheilt unsere Ortschaft eine Trauerbotschaft. Der erst im 24. Lebensjahre stehende Handlungsgehilfe Junghärtchen ist an den Folgen einer Blutvergiftung gestorben. Den so schwer geprüften Eltern bringt man wegen dieses herben Verlustes allgemein Teilnahme entgegen. (46)

* **Barenholz.** Gerichtssprechtag. Der nächste Gerichtssprechtag für die Ortschaften Barenholz, Stemmen, Erder, Langenholzhausen, Tevenhausen und Heidelbeck findet am Dienstag, den 5. Dezember d. J. in der Dohmschen Gastwirtschaft hierselbst statt. (46)

* **Schieder.** Die Wasserleitung kommt. In rühriger Weise verstand es der Gemeindevorstand, die zuständigen behördlichen Kreise zu interessieren, daß durch Beschaffung der erforderlichen Geldmittel es sich endlich ermöglichen läßt, nunmehr den Ausbau der Wasserleitung in Angriff zu nehmen. Die Mittel werden aus dem Notstands- bezw. Sofortprogramm beschafft. Bis Ende Februar kommenden Jahres sollen die benötigten 4000 Tagewerke durchgeführt sein. Die Arbeiten werden in aller Kürze ausgeschrieben. Mit Ausführung der Arbeiten wird unsere Gemeinde in der glücklichen Lage sein, keine Erwerbslose mehr zu besitzen. (9)

Aus dem Gerichtssaal

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit

wurde gestern vor der großen Strafkammer des Landgerichtes gegen einen Gastwirt aus der Nähe von Schötmar verhandelt. Ihm war zur Last gelegt, sich an einem Mädchen unsittlich vergangen zu haben. Das Urteil lautete auf 2½ Monate Gefängnis in erster Linie auf 300 RM Geldstrafe.

Ein ungetreuer Beamter

Sodann hatte sich der Postgehilfe K. wegen Unterschlagung von Postgeldern und unrichtiger Buchführung zu verantworten. K. hatte bei seinen Landbestellungen Gelder in Höhe von 218 RM, die ihm mit Zahlkarten oder Postanweisungen zur Einzahlung aufgegeben waren, nicht abgeliefert und auch diese Gelder nicht verbucht. Als Begründung gab der Angeklagte an, daß er seine Braut unterstützen müßte, und daß er mit dem erhaltenen Lohn nicht auskomme, zumal er in eine niedrigere Gehaltsklasse versetzt sei. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten, jedoch erhöhte das Gericht diese Strafe auf 9 Monate mit der Begründung, daß gegen ungetreue Beamte mit aller Schärfe vorgegangen werden müßte.

Anonymer Briefschreiber

Daß das Schreiben von anonymen Briefen unangenehme Folgen haben kann, mußte der Bote R. erkennen, der gegen das Urteil der ersten Instanz Berufung eingelegt hatte. Nachdem der Schriftsachverständige einwandfrei festgestellt hatte, daß die Briefe von dem Angeklagten geschrieben seien, stellte der Staatsanwalt Antrag auf eine Strafe von 1½ Jahren Zuchthaus wegen Urkundenfälschung. Die Strafkammer erkannte auf eine Geldstrafe von 150 RM, da sich die Beschuldigung der Urkundenfälschung nicht aufrecht erhalten ließ und in den Briefen nur Beleidigungen zum Ausdruck gekommen seien.

Beamtenbeleidigung

Ein Spediteur aus Salzuflen mußte sich wegen der Beleidigung eines Kriminalbeamten verantworten. Er hatte diesen beschuldigt, bei einem Umzuge in die neue Dienstwohnung mehr Unkosten liquidiert zu haben als berechtigt war. Obschon der Angeklagte beteuerte, daß seine Aeußerungen sich nicht auf den Kriminalbeamten beziehen sollten, sondern auf andere Personen, konnte das Gericht nicht umhin, ihn auf Grund der Zeugenaussagen zu einer Geldstrafe von 300 RM zu verurteilen.



Ein Mensch steht die Maschine

Ein klein wenig abgespannt saß er auf einem Stuhle neben dem arbeitenden Kollegen und starrte verlorenen Sinnes auf die unermüdlich gleitenden Hände des anderen. Grell stach das abgeblendete Licht an der Maschine ihm in die Augen; nur schwach schimmerte dagegen das weiße Antlitz des Zweiten. Und im Schauen verloren die Dinge ihre Form und nichts weiter stand vor den zur Seele gewordenen Augen als die hastende, stampfende Maschine. Zu einem lebendigen Wesen erwacht, saugte sie alles in ihrem Umkreis in sich auf, wuchs und wuchs. Aus kaltem Gestänge wurden greifende, fordernde Hände, tückische Koboldsaugen tanzten auf wackelnden Behältern . . . immer weiter breitete sich die atmende, nach Fett und Oel riechende glutvolle Wärme. Nicht mehr war es ein kunstvoll erdachtes Werk, das vor seinen Augen stand, sondern ein in sich geschlossenes selbständig handelndes Wesen, das seinen Willen im Umkreis ohne Widerstand durchsetzte und dessen summende Sprache jedes andere Wort erstickte, verlöschte.

Er saß und schaute, war nicht mehr er selbst. Wie ein Vampir hatte ihm die Maschine seine Seele genommen und er war ein Stück von ihr geworden ein lebendes, armes Menschlein ohne Seele. Da — eine Tür schlägt zu, eilende hastende Schritte durchqueren den Raum und für den Bruchteil einer Sekunde taucht das Angesicht eines Menschen auf, dessen Augen in der Fülle der Arbeit hell in den seinen lagen. Dann verschwand es, eine zweite Tür schlug und wieder war die Maschine vor ihm und er mit der Maschine allein.

Doch etwas hatte sich jetzt geändert. — Ein Spuk war verflogen, ein Schleier ihm von den Augen genommen. Die Maschine war wieder zu einem wunderbaren, sinnvoll erdachten Werkzeug geworden, das ohne den denkenden Kopf des leitenden Mnschen ein totes Stück Eisen war. Die Formen der Dinge und des Raumes gewannen ihre Grenzen wieder und klar stand vor seiner Seele das Bild der zielvollen werktätigen Arbeit, in dessem Dienste die Maschine zur Hilfe des Menschen steht. Ein Mensch mußte erst kommen, um ihn aus seiner Gebundenheit zu reißen und ihm diese Erkenntnis zu geben.

Ha—.

Jagd hinter Zahlen und Stunden

Auf einem englischen Landsitz übten sich eines Tages einige Herren zum Zeitvertreib im Hammerschwingen und wollten sehen, wer es am längsten aushielte. Sieger wurde der Rechtsanwalt Lancaster. Sein Erfolg stieg ihm so zu Kopf, daß er seine Leistungsfähigkeit zu steigern beschloß. Er übte nun tagaus, tagein das Hammerschwingen, so oft er eine freie Stunde hatte, und das Ergebnis war, daß er auf einem Londoner „Rummelplatz" einen vier Kilo schweren Hammer zwölf Stunden hintereinander hin- und herschwenkte. Er ruhte sich in der ganzen Zeit nicht eine Sekunde aus, sondern wechselte nur ab und zu den Arm, und wenn er essen wollte, bediente er sich dazu der freien Hand. Seinen Rekord hat er im Jahre 1908 aufgestellt; er ist ist seither nicht überholt worden. — Vor einigen Jahren spielten in Paris einige Herren sechs Tage und sechs Nächte hintereinander Billard, und in einem englischen Golfklub hat ein Spieler zwei Tage und eine Nacht bei elektrischem Licht durchgehalten, schließlich aber sah er die Bälle doppelt, was wohl nicht zu verwundern ist. Ein gewisser Brain in Cardiff holte sich die Erlaubnis der Polizei, rückwärts radeln zu dürfen, und wirklich langte er auf diese Weise ohne jeden Zusammenstoß in einem mehrere Kilometer entfernten Ort an. Den Wahnsinn des Dauertanzens hat man in Paris angefangen, und zwar war dort Bedingung, daß keinerlei Ruhepause gestattet sei. Es meldeten sich vierundzwanzig Paare, aber nach einer Stunde schieden schon vier Paare aus. Nach einer weiteren Stunde hatten noch zwölf Paare genug von dem Vergnügen, nach sechs Stunden waren nur noch fünf Paare übrig. Noch vor Ablauf der siebenten Stunde wurde das Siegerpaar ausgerufen. Die Dame hatte den Tanz aber besser überstanden als der Herr. Dieser Rekord wurde dann bald überholt; ein Italiener tanzte, mit verschiedenen Damen, vierzehn Stunden lang ununterbrochen Walzer. In dieser Zeit wurden von zwei Klavierspielern, die sich abwechselten, 248 Walzer gespielt. Ein Franzose hat es fertig gebracht, 24 Stunden hintereinander Klavier zu spielen, mit dem Ergebnis, daß er einen Nervenchock bekam. Der Amerikaner Waterbury schlug diesen Rekord um eine Stunde, noch leistungsfähiger war ein gewisser Napoleon Bird, der 48 Stunden hintereinander spielte, dann aber auch völlig erschöpft zusammenbrach. Ein junger Franzose ist vor 15 Jahren 76½ Stunden auf Stelzen gegangen. Ein Amerikaner bestieg im Jahre 1808 die drei Gipfel des Mönch, des Eiger und der Jungfrau hintereinander, in einem Zeitraum von 36 Stunden. — Einen Rekord im Kaffeetrinken stellte der Friseur Mills aus Newyork auf, der in 12 Stunden 62 Tassen guten Kaffee trank.

Büchertisch

Das jugendliche Reich (Reden und Aufsätze zur Zeitwende) von Werner Beumelburg erschien soeben im Verlage Gerhard Stalling, Oldenburg i. O., innerhalb der bekannten Stalling-Bücherei „Schriften an die Nation" Band 49. Pappband RM 1,20. Werner Beumelburg widmet diesen Band Martin Venzky, dem frühverstorbenen Begründer der „Schriften an die Nation". Von der kurzen, unsentimentalen und männlichen Grabrede für den Toten führt eine Reihe von Reden und Aufsätzen aus dem entscheidenden Erleben des Krieges mitten in die Zeitwende von 1933. In scharf umrissenen Linien wird die Idee des Dritten Reiches gezeichnet, das sich darstellt als Reich des deutschen Volkes im Geist und in der Wahrheit, welches vom Schicksal bestimmt ist, den deutschen Raum zu gestalten nach dem Maßstab der tiefen Sehnsucht, die in zweitausend Jahren die besten Deutschen erfüllt hat.

*

Nationale Landwirtschaft, von Professor Dr. Robert Gärtner, erschien soeben im Verlage Gerhard Stalling, Oldenburg i. O., innerhalb der bekannten Stalling-Bücherei „Schriften an die Nation" Bd. 47. Pappband 1.20 RM.

Professor Robert Gärtner-Jena setzt sich in seiner Schrift mit den schweren Versäumnissen deutscher Agrarpolitik in der Vergangenheit auseinander und zerpflückt die Lehrsätze des Marxismus, der unter der heuchlerischen Flagge der Volksbeglückung dem deutschen Bauern die Verbundenheit mit dem Boden zu rauben suchte, um ihn auf die Stufe des industriellen Proleten herabzuzwingen. Den Grundsätzen des Marxismus stellt er den alten germanischen Grundsatz entgegen, daß Eigentum am Boden eine Verpflichtung gegenüber dem Volk und seine völkische Zukunft bedeute. Der deutsche Bauernhof ist keine Fabrik und keine Aktiengesellschaft, industrielle Produktion ist ein mechanischer, aber Landwirtschaft ist ein organischer Vorgang, gegründet auf die persönliche Tatkraft des arbeitenden Menschen. Mit scharfen Strichen entwirft der Verfasser das System deutscher Nahrungsfreiheit, umreißt das Problem der bäuerlichen Siedlung und stellt den Anspruch der deutschen Jugend auf Lebensraum und Arbeit fest, dessen Verwirklichung keine Utopie, sondern eine Angelegenheit zielsicherer deutscher Agrarpolitik ist. Die deutsche Revolution hat die Lösung der wichtigsten agrarpolitischen Fragen tatkräftig angefaßt, und der Führer hat ihr Ziel und Unterpfand gegeben mit dem Wort „Vergeßt nie, daß das heiligste Recht auf dieser Welt das Recht auf die Erde ist, die man selbst bebauen will."

Bezugs- und Absatzgenossenschaft Haustenbeck.

Am letzten Sonntag fand im Lokal des Herrn Dreimann die Generalversammlung der Bezugs- und Absatzgenossenschaft statt, die sich eines sehr guten Besuches erfreute. Nach Eröffnung der Versammlung wurden ernannt: zum Schriftführer Kehne Nr. 128, zu Stimmenzählern Wächter Nr. 2 und Schierenberg-Oesterholz. Der Vorsitzende sprach über Zweck und Ziele der Genossenschaften im neuen Staate.

Im vergangenen Geschäftsjahr war ein Warenumsatz in Höhe von rund 40 000 Mark zu verzeichnen. Der Reingewinn betrug 263,30 Mark. Es wurde beschlossen, diesen Betrag dem Reservefonds zu überweisen. Weiter wurde berichtet, daß vom Vorstand drei und vom Aufsichtsrat zwei Revisionen vorgenommen waren, die zu Beanstandungen keinen Anlaß gaben. Dem Vorstand und Geschäftsführer wurde, da die Jahresrechnung in Ordnung befunden wurde, Entlastung erteilt. Der Geschäftsführer bat darum, rückständige Beträge möglichst bald zu begleichen. (8)

*

* **Haustenbeck.** Filmvorführung. Im Gemeindehause wurde der Missionsfilm „Andrea, der Sohn des Zauberers" vorgeführt. In guten Bildern wurde die Arbeit der Mission in Afrika gezeigt und dabei vortrefflich dargestellt, wie sich das Dunkel des Ahnenglaubens zur hellen Klarheit der neuen Lehre durchringt. Der Film enthielt außerdem sehr wertvolle Naturaufnahmen und gab den Anwesenden zugleich einen Einblick in die Sitten und Gebräuche dieses Landes. (8)

* **Leopoldstal.** Der erste Schnee bedecke gestern morgen bei — 2° in 4 Zentimeter Höhe Mutter Erde. Auf dem Velmerstot betrug die Schneehöhe stellenweise 7 Zentimeter. (49)

* **Nienhagen.** Arbeiten an der Eisenbahnbrücke. Seit einigen Tagen ist man dabei, die Werre-Eisenbahnbrücke auszubessern. Mit Rücksicht auf die neuen Lokomotiven, die augenblicklich gebaut werden, um ein zweites Gleis, welches man in hoffentlich nicht allzu ferner Zeit legen wird, und vor allen Dingen mit Rücksicht auf das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung, wird der Bogen der einen Seite der Brücke mit Beton frisch einbetoniert. (53)

Detmolder Lichtspiele

Lucie English und Paul Hörbiger zeigen sich

ab heute in den Detmolder Lichtspielen in ihrem neuen Film „Annemarie, die Braut der Kompagnie". Außerdem sehen Sie noch Paul Heidemann, Albert Paulig, Hugo Fischer-Köppe, Gertrud Wolle und zwei, die Sie bisher noch nicht kannten, Gudrun Ady, eine niedliche Blondine, und Fritz Albert Lieben, ein junger Schauspieler, der durch seine erste Rolle Hoffnungen auf eine große Karriere erweckt. Der Film enthält einen Schlager, den sicherlich bald die ganze Stadt singen wird.

Aus der Nachbarschaft

Evangelische Akademie Bielefeld eröffnet

Unter dem Protektorat des Landesbischofs Adler.

Bielefeld, 16. November.

In Bielefeld wurde am Mittwoch die Evangelische Akademie eröffnet. Zahlreich waren die geladenen Gäste erschienen. Nach einem Vorspruch des Oberregierungsrates Prof. Wentz und dem gemeinsamen Lutherliede „Ein feste Burg" ergriff Landesbischof Adler, der aus Münster herübergekommen war, zu einer Begrüßungsansprache das Wort.

Er führte u. a. aus, daß im Mittelpunkte der Arbeit der neuen Akademie der kämpferische Geist stehen müsse. In dem großen Schulungsprozesse der Zeit gelte es, die Akademie auf ihrem besonderen Gebiet des christlichen Glaubens und deutscher evangelischer Kultur einzuschalten. Sie solle Dienst leisten am Volke und an der Kirche. Regierungspräsident Freiherr von Oeynhausen und Oberbürgermeister Dr. Prieß beschlossen die Reihe der Gratulanten.

Den Einführungsvortrag hielt der Beauftragte für die Evang. Akademien in Westfalen, Pfarrer Dr. Klein (Plettenberg). Sein Vortrag endete in dem Bekenntnis, daß auch die Deutschen Christen in Adolf Hitler vorbehaltlos ihren Führer sähen. Indem wir die Ideen und das Wollen unseres Führers in die Tat umsetzen, dienen wir unserem Volke. Wir wollen keine Theorien treiben, sondern dem Volke den Glauben bringen, ohne den es nicht glücklich leben kann.

Vom Lastzug zermalmt

Ein spielendes Kind überfahren.

Bad Oeynhausen, 16. Nov.

Einen gräßlichen Tod fand in Lohe der siebenjährige Sohn der Eheleute Göhner. Das Kind spielte mit einigen Altersgenossen auf der Kreisstraße und übersah dabei einen herankommenden Lastzug. Der Junge wurde überfahren und von dem schweren Wagen zermalmt.

Erfolgreiche Arbeitsschlacht

Ueber 100 Notstandsarbeiter im Amt Halle eingestellt.

Halle, 16. November.

Bei den verschiedensten Notstandsmaßnahmen innerhalb des Amtes Halle sind am letzten Montag mehr als 100 Notstandsarbeiter eingestellt worden, so daß die Zahl der Erwerbslosen im Amt Halle fühlbar nachgelassen hat. Außer den bereits vorgenommenen Einstellungen werden im Laufe der nächsten Woche noch eine ganze Anzahl Leute zu den Notstandsarbeiten herangezogen werden.

Zweiter Westfälischer Erziehertag

Am 18. November 1933 in Dortmund.

Verlauf der Tagung.

10,30 Uhr **Fachschaftsversammlungen: Fachschaft 1: Hochschule für Lehrerbildung, Hindenburgdamm; Redner: Ministerialrat Haupt Fachschaft 2: Gewerbeverein, Kuhstraße; Redner: Ministerialrat Benze. Fachschaft 3: Reinoldushof, Reinoldistraße; Redner: Mag.-Schulrat Wallowitz. Fachschaft 4: Fredenbaum, Münsterstraße; Redner: Ministerialrat Bargheer.**

15 Uhr **Antreten der Kreise Westfalen-Süd und -Nord auf dem Hansaplatz. Begrüßungsansprache durch den Gauleiter Wagner. Propagandamarsch zur Westfalenhalle.**

17 Uhr **Tagung in der Westfalenhalle: 1. Einmarsch des Sturmes 2-98, der Fahnenabteilungen der Kreise Westfalen-Süd und -Nord, des JV., der HJ., des BDM. und der SA. von der Hochschule für Lehrerbildung. 2. Gesangsvorträge: „Adolf Hitler-Marsch", gesungen vom Lehrergesangverein in Verbindung mit der Hitler-Jugend. 3. Eröffnung der Tagung durch den Prov.-Bevollmächtigten Gau-Obmann Knoop. 4. Es spricht: Kultusminister Rust. 5. Gesangsvortrag: „Volk ans Gewehr", gesungen von der Hitler-Jugend. 6. Es spricht: Kultusminister Schemm. 7. Fahnenweihe der Fahnen des Gaues Westfalen-Süd durch Kultusminister Schemm. 8. Schlußwort des Gau-Obmanns. 9. Deutschlandlied. — Horst Wessel-Lied.**

Im Vestibül der Westfalenhalle (neben dem Goldsaal) findet eine Buch- und Lehrmittelausstellung statt.

Nach der Tagung treffen sich die Bundesmitglieder im Restaurant „Zum Stadttheater" und im Gewerbeverein, Kuhstraße, zu einem ungezwungenen Beisammensein.

*

Die ganze Provinz Westfalen hat am 18. 11. schulfrei. Die lippischen Erzieher wollen sich möglich zahlreich beteiligen.

Dr. Splittgerber, Gauinsp., Obmann.

Turn- und Sportzeitung der „LZ"

Sport am Sonntag

Um Sieg und Punkte.

Bei den Fußballern

werden am Sonntag die Verbandsspiele in allen Klassen fortgesetzt und gerade der kommende Sonntag bringt in der ersten Klasse so wichtige Entscheidungen und so interessante Paarungen, das man am liebsten auf jeden Tip verzichten möchte. Doch zunächst einmal die Paarungen. Zunächst muß der VfL. Bad Salzuflen nach dem BSV. Leese, dann der VfB. Detmold nach den Sportlustigen in Helpup, der SuS. Lage gastiert beim RSV. Heiden, die Germania aus Schötmar erwartet den BSV. Lemgo, in Oerlinghausen spielt die Fortuna aus Schlangen und der BV. Heidenoldendorf sieht sich dem RSV. Horstmar gegenüber. Will man nun alle Umstände berücksichtigen, so ist das Vernünftigste, man verzichtet auf jeden Tip und wartet lieber ab!

Bei den Handballern

steht es diesmal genau so. Der SuS. Lage spielt beim Tv. Eichholz, der Tv. Lemgo erwartet den BSV. Lemgo und sollte hier zu Punkten kommen, die Tg. Lage erwartet die 60er aus Detmold, wo wir den Lagensern die größeren Siegesaussichten einräumen und in Detmold spielt der VfB. Detmold gegen die LAV. Pivitsheide und der Tv. Bahn-Frei gegen den Tv. Sport.

Was Nordlippe bringt

Nach einem Sonntag der Spielruhe setzt am kommenden Sonntag der Fußballsport in allen Kreisklassen ein. Für die „zweite" stehen folgende Paarungen an:

RSV. Lieme — TuS. Lüdenhausen
RSV. Bösingfeld — TuS. Bothheide
Schwarz-Weiß Hohenhausen — SpVg. Germania Bestorf
VfB. Matorf — „Union" Entrup.

Alle Begegnungen sind als völlig offen zu bezeichnen und es wird am Sonntag eventuell saftige Ueberraschungen geben. Eventuell!! Auch die dritte Kreisklasse sieht drei Spiele vor. Hier stehen sich

Heidelbeck — Bavenhausen
BSV. Bentorf — Silixen
Lüerdissen — Winterberg

gegenüber und werden sich das Leben höllisch schwer machen. Auch hier kann man mit Ueberraschungen rechnen, besonders in dem Spiel in Lüerdissen und Bentorf. (15)

RSV. Klüt

Sonntag, 19. November, spielt die 1. Elf um 3 Uhr gegen Hiddesen und die 2. Elf um 1.30 Uhr gegen Hörste in Klüt. Die 1. Jugend spielt in Horn und die Schüler gegen Detmolder SV. Die Zeiten für die auswärtsspielenden Mannschaften werden im Vereinskasten bekanntgegeben.

Lippischer Turnkreis

Lipp. Turnkreis. Kreisoberturnervereinigung.

Am Sonntag, dem 19. 11., 9,30 Uhr, in der Turnhalle des Detmolder Tv. von 1860 Lehrstunde. Uebungsstoff: Freiübungen und Wettkampfübungen aller Klassen. Gut Heil! Heil Hitler!

K. Arning, Kreismännerturnwart.

Handballbezirksklasse

Die am 12. November ausgefallenen Spiele der Bezirksklasse werden am 22. November nachgeholt. Die Spiele dürfen nur nachmittags angesetzt werden. Für alle anderen Klassen herrscht Spielverbot. Es finden also wegen Terminnot nachstehende Spiele statt:

Am 22. 11.

TV. Bahn-Frei — TV. Eichholz (Massold-Lage)
SuS. Lage — VfB. Detmold (Klewe-Lemgo)
LV. Pivitsheide — TV. Lemgo (Niewald-Oerlinghausen)
BV. Lemgo — TG. Lage (Zöfgen-Detmold)
1860 Detmold — TV. Lügde (Seyffert-Detmold).

Spellmeyer, Bünte.

TV. Bahn-Frei — TV. Sport

Am Sonntag spielt die 1. Mannschaft des TV. Bahn-Frei gegen die gleiche Mannschaft des TV. Sport. Das Spiel findet hier in Detmold um 15 Uhr auf dem Jahnplatz, Pinneichen, statt. Das Vorspiel gewann vor 14 Tagen in Sport der TV. Bahn-Frei mit 6:4. Die Sporker werden alles daransetzen, die Schlappe wieder wett zu machen, es dürfte deshalb guter Sport geboten werden.

Sportjugend in die Hitlerjugend

Deutschlands Jugend unter einer Führung.

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten hat in seiner programmatischen Rede in Magdeburg auch das Verhältnis zwischen Sport und Hitler-Jugend geklärt. Der Reichssportführer führte wörtlich aus:

„Ich werde in aller Kürze die gesamte deutsche Turn- und Sportjugend in die Hitler-Jugend überleiten. Ich werde mich bei der Auseinandersetzung und sachlich klaren Entscheidung, die ich mit dem Reichsjugendführer durchführe, von den Gesichtspunkten leiten lassen, daß es der Staat als seine höchste und heiligste Pflicht ansehen muß, der Jugend zu geben, was sie braucht."

Damit ist — so schreibt das amtliche Organ der NSDAP., Gau Westfalen-Nord — in einer Frage von größter Bedeutung grundsätzliche Klarheit geschaffen worden. Die Jugend, das heiligste Gut der Nation, wird der Führung der Hitler-Jugend unterstellt. Zusammenschlüsse zu gemeinsamer Arbeit geistiger und körperlicher Ertüchtigung der deutschen Jugend, im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung, sind bereits, vorbehaltlich der Zustimmung der Führung der Hitler-Jugend und des Reichssportführers, in Thüringen und in Düsseldorf erfolgt. Demnächst werden nun auch die Richtlinien für die Verschmelzung der gesamten männlichen und weiblichen Turn- und Sportjugend mit der Hitler-Jugend, dem Jungvolk und dem Bund Deutscher Mädel zu einer deutschen Jugendfront zu erwarten sein.

Klarheit tut not!

Ueber die am 13. 11 1933 stattgefundene Aufklärungsversammlung der Ortsgruppe Detmold im Deutschen Büro- und Behördenangestellten-Verband (DBV).

Der Deutsche Büro- und Behördenangestellten-Verband (DBV) veranstaltete im Hotel zum Hermann eine Aufklärungsversammlung, zu der alle Büro- und Behördenangestellten eingeladen waren. Der Ortsgruppenvorsteher Pg. Quaaß eröffnete die Versammlung, indem er des Sieges vom 12. November in begeisterten Worten gedachte, begrüßte den Kreisgeschäftsführer des DBV. Pg. Kießling-Bielefeld sowie den NSBO.-Kreisleiter von Detmold Pg. Uhl, als Redner.

Pg. Kießling führte in seinem Vortrag aus: Die Büro- und Behördenangestelltenschaft habe es mit Freuden begrüßt, daß innerhalb der Deutschen Arbeitsfront auch für sie eine besondere Pflegestätte der berufsständischen und wirtschaftlichen Interessen für diesen — einst vergessenen — jetzt aber aufstrebenden Berufsstand errichtet wurde.

Die vielen Unklarheiten, die verschiedentlich über die Zugehörigkeit zum DBV. von nicht maßgebender Seite auftauchen, müssen auch in Detmold endgültig geklärt werden, damit der Einzelne seiner moralischen Pflicht, die Mitgliedschaft nun endlich zu erwerben nachkomme. Eindeutig habe der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, bestimmt, daß alle Angestellten, die angestelltenversicherungspflichtig sind und nicht unter das HGB. fallen, in den DBV. gehören.

Auch die Angestellten sind damit erfaßt, die durch irgendwelche Dienst- oder Anstellungsverträge von der Versicherungspflicht befreit und einer Ruhegehaltsbestimmung oder ähnlichem, unterliegen. Auch Dauerangestellte, die nicht ausdrücklich in ihrem Anstellungsschreiben bestätigt bekommen haben, daß sie nur aus einem wichtigen nur in ihrer Person liegenden Grunde gekündigt werden können und diejenigen Personen, die als Beamtenanwärter bezeichnet werden, aber nicht ausdrücklich bestätigt bei der Einstellung zugesichert bekommen haben, daß sie nach Ableistung der Vorbereitungsdienstzeit zum Beamten im Sinne des Gesetzes vom 31. 3. 1873 in Verbindung mit dem Gesetz vom 30. 6. 1933 bestellt wrden, gehören in den DBV.

Büroangestellte sind alle bei Verwaltungen, Büros und Betrieben beschäftigten männlichen Angestellten, die versicherungspflichtig oder berechtigt sind und nicht dem HGB. unterliegen.

Behördenangestellter ist jeder männliche bei einer Behörde des Reiches, der Länder und der Kommunen, sowie jeder bei irgendeiner im Behördenverzeichnis aufgeführten Behörde oder Dienststelle beschäftigter männlicher Angestellter.

Diejenigen Büro- und Behördenangestellten, die bis jetzt Mitglied im Deutschen Beamtenbund (auch ehem. Lipp. Beamtenbund) sind, werden bis zum 31. Dezember 1933 automatisch in den DBV. überführt. Damit, erklärte der Redner, sei jede Zweifelsfrage, die bei Einzelnen bestanden haben kann, geklärt.

Sodann wurden vom Kreisgeschäftsführer Kießling zu Amtsinhabern der Ortsgruppe Detmold bestellt: als Ortsgruppenvorsteher Pg. Heinz Rürup, Schriftwart Heinz Kehne, Rechner Adolf Rüter, Werbeobmann Karl Goedecke, Bildungsobmann Jul. Müller, Jugendwart Fritz Hartmann, Fachgruppe Rene Heinr. Himmelmann, Fachgruppe Justiz der bisherige Ortsgruppenvorsteher Hans Quaß, der von seinem Amt aus gesundheitlichen Gründen zurücktrat und den Dank durch Ueberreichung der Verbandsnadel erhielt, Fachgruppe Finanz Karl Maaß. Zum Zahlstellenleiter wurde der Pg. David Eichhöfer bestätigt.

Im Anschluß hieran sprach Pg. Kreisleiter Uhl, der in zündenden Worten zum ständischen Aufbau und der Arbeitsfront in begrifflichen Worten sprach. Der ständische Aufbau ist der Körper innerhalb der Dreiteilung Körper, Seele und Geist. Die Arbeitsfront ist die Seele und der Geist. Die Arbeitsfront soll die Menschen führen, erziehen und schulen, durch gegenseitige Selbsthilfe dem Besitzlosen klarmachen, daß der Besitzende bereit ist, Opfer zu bringen und daß diese Opfer für den Besitzlosen aus Gemeinschaftsgefühl und Blutsverwandtschaft gebracht werden.

Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und Volkskanzler wurde die Versammlung geschlossen. Den unterhaltenden Teil bestritt der Pg. Eichhöfer durch einen sinnvollen Spruch auf den Führer und durch Gesang.

DBV.-Ortsgruppe Detmold
gez. Heinz Rürup
Kommissar. Ortsgruppenvorsteher.

Plakette für das Winterhilfswerk abholen

An die Behörden und Dienststellenleiter des Landes Lippe.

Betr. Plakettenverteilung für freiwillige Spenden für Monat November.

Alle Beamten, Angestellten und Arbeiter der Landes- und Kommunalbehörden, die auf Anregung des Rundschreibens der Lippischen Regierung Detmold, Aktenzeichen Fü vom 25. Okt., welches von Herrn Staatsminister Pg. Riecke unterzeichnet ist, ihre Spenden bei der Landkasse in Detmold abgeführt und die Voraussetzungen zur Abgabe der Plaketten erfüllt haben, erhalten ihre Plakette von der Landesgeschäftsstelle des Winterhilfswerkes Detmold, Landtagsgebäude, nunmehr wie folgt ausgehändigt, nachdem die Spendelisten der Landkasse Detmold eingegangen sind.

Die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Landesregierung Detmold wollen die Plaketten im Büro der Landesgeschäftsstelle abholen. Alle anderen Behörden- und Dienststellenleiter des Landes wollen die Plakette durch einen Beauftragten für ihre Dienststelle im Büro der Landesgeschäftsstelle geschlossen abholen lassen. Eine Zusendung durch die Post ist aus technischen Gründen nicht möglich. Da in aller Kürze eine Sammlung von freiwilligen Spenden in jeder Haushaltung durchgeführt wird, liegt es im eigensten Interesse der Spender, frühzeitig die Spendenmarken abholen zu lassen.

Heil Hitler!

K. Forst, Leiter der Landesgeschäftsstelle.

LaB Deinen Bruder nicht hungern!
Arbeite mit am WHW

Verantwortlich für Politik, Feuilleton, Lokales, Unterhaltung und Sport: Gustav Meyer; für Anzeigen und Geschäftsnotizen: Hans Dimmek, sämtlich in Detmold. Druck u. Verlag: Westfälisch-Lippische Vereinsdruckerei, G. m. b. H., Detmold. Sprechstunden der Schriftleitung nur vormittags von 11 bis 12 Uhr. — Rücksendung unverlangter Manuskripte erfolgt nur im Falle der Beifügung des Rückportos und auf Gefahr des Absenders.